Nr. 134. — 1903.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 11. Juni.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Reichstagswahl.

Nur wenige Tage noch trennen uns von dem Termin der Reichstagswahl. Da erscheint es geboten, nochmals einen kraftvollen Appell an die Wähler der nationalgesinnten und staatserhaltenden Parteien zu richten.

Eine große Zahl von Versammlungen wird in den letzten Tagen noch abgehalten, Flugblätter werden in Masse verteilt, und alle rednerischen und agitatorischen Kräfte, welche den einzelnen Parteien zur Verfügung stehen, werden in der Oeffentlichkeit zu entfalten gesucht. Das ist gewiß gut und löblich. Infolge wohlgelungener öffentlicher Veranstaltungen, zündender Ansprachen, rednerischer Erfolge, siegreicher Debatten ist sicherlich noch so mancher Schwankende und Unsichere zu gewinnen. Aber damit allein ist es nicht getan. Gerade auch im gegenwärtigen vorgeschrittenen Stadium der Wahlbewegung muß die Kleinarbeit sich mit aller Macht geltend machen und der öffentlichen Parteitätigkeit helfend und fördernd zur Seite treten. Jedes Mitglied der staatserhaltenden Parteien muß in diesen Tagen zum Agitator werden. Jeder sollte sich eine bestimmte Anzahl von Personen, Bekannten, Freunden, Nachbaren, Berufs- oder Erwerbsgenossen und dergleichen, zur Bearbeitung auswählen, sie persönlich aufsuchen und ihnen gegenüber alle Mittel der Ueberredung und Werbung zur Anwendung bringen. Die Zeit, die jemand dadurch seinen augenblicklichen Geschäften entzieht, wird durch einen günstigen Ausfall der Wahl hundertfältig wieder eingebracht; denn die Interessen aller derjenigen, die auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung stehen, werden durch den revolutionären Ansturm der Sozialdemokratie gleichmäßig bedroht. Leider ist das Bild der Zersplitterung, das die Wahlbewegung in ihren Anfängen darbot, auch in ihrem weitern Verlaufe nicht gewichen. Es erscheint deshalb notwendig, wenigstens die schädlichen Folgen dieser Zersplitterung nach Möglichkeit abzuwenden. Das kann vor allem dadurch geschehen, daß die verschiedenen staatserhaltenden Parteien sich im Wahlkampfe nur mit sachlichen Waffen befehden und alle unnötige persönliche Schärfe und Gehässigkeit vermeiden. Insbesondere dürfte dieses Gebot gerade auch in der letzten Zeit vor der Entscheidung Beachtung verdienen. Nur so nämlich läßt sich für die sicherlich in großer Zahl erforderlichen Stichwahlen die nötige Einigkeit des Bürgertums erzielen und der Entschluß herbeiführen, der Sozialdemokratie als dem gemeinsamen Feinde mit gesammelter Kraft entgegenzutreten. Niemand, der es wirklich ernst meint mit der Erhaltung der Religion, Monarchie und Vaterland, sollte am 16. Juni der Wahlurne fernbleiben. Die Todfeindin aller Güter unsers Volkslebens, die rote Internationale, wird, wie mit Bestimmtheit zu erwarten ist, ihre sämtlichen Anhänger bis auf den letzten Mann zur Stelle bringen. Sie ist wirksam nur mittelst der gleichen Rührigkeit und Energie zu bekämpfen. Bedenke jeder, daß ihm das hohe Recht, durch seine Stimmabgabe mitzuwirken an den Geschicken des Vaterlandes, nicht gegeben ist, um es ungenutzt zu lassen; dem Wahlrechte steht vielmehr die Wahlpflicht gegenüber. Diese Pflicht ist so hehr und heilig wie nur irgend eine und muß ohne Rücksicht auf Erfolg oder Mißerfolg ausgeübt werden. Auf darum zur Wahl! Fort alles Zweifeln und Zagen! „Kein Volk hat Gott verlassen, das sich nicht selbst verließ.“ Den wackern Streitern gehört der Sieg.

§ 2 des Jesuitengesetzes

hat dem nationalliberalen Abgeordneten Dr. Hackenberg in einer zu Siegen gegen Stöcker gehaltenen Rede Veranlassung zu folgender Aeußerung gegeben: „Ich weiß, daß über die Wichtigkeit und die Notwendigkeit der Aufhebung des § 2 die Ansichten weit auseinander gehen. Ich weiß, daß namhafte Führer unserer national-liberalen Fraktion früher und neuerdings sich für die Aufhebung ausgesprochen haben. Ich bin anderer Ansicht und kann auf die Tatsache hinweisen, daß unser evangelisches Volk in diesem Punkte sehr empfindlich ist. Ich glaube, daß die Bewegung, die durch unsere Reihen geht, den Reichskanzler veranlaßt, sein Wort etwas einzuschränken, als er gesagt hat, daß die tatsächlichen Verhältnisse eine Aufrechterhaltung des § 2 nicht mehr notwendig erscheinen ließen. Es ist eine Streitfrage, wo nur um Worte gestritten wird, ob der Jesuitenorden zum Kampf gegen die protestantische Kirche gegründet worden ist. In seinen Satzungen steht es nicht. Wenn Sie aber die Briefe des Stifters des Jesuitenordens lesen, dann können Sie sehen, daß der Kampf gegen Häresie von Anfang an die Aufgabe des Jesuitenordens gewesen ist. Im Grunde dürfen sich die Gegner über die Bewegung bei den Protestanten nicht wundern. Ich behaupte, daß der § 2 der wichtigste Paragraph des Jesuitengesetzes ist. Ich will hier ohne weiteres zwei Beweise für meine Behauptung anführen. Lesen Sie die Verhandlungen über das Zustandekommen des Gesetzes im Jahre 1872 nach, dann werden Sie finden, daß § 2 der Kern der Verhandlungen und damit des ganzen Gesetzes war. Und lesen Sie kurz nach der Erklärung des Reichskanzlers, daß die preußischen Stimmen im Bundesrat für die Aufhebung des § 2 abgegeben würden, die Auslassungen der katholischen Presse; sie jubelte, das sei die Hauptsache, und als die Bewegung dagegen begann, verstummte sie damit. Heute stehen wir nicht vor der Frage, ob ein nichtgebrauchter Paragraph des Gesetzes aufgehoben werden soll, sondern ob es an der Zeit ist, dieses Gesetz aufzuheben. Dieses Gesetz verhindert nicht, und kein Gesetz verhindert, daß der jesuitische Geist in Schrift und Wort innerhalb der katholischen Kirche und damit unseres Vaterlandes Geltung hat — nicht zum Segen der katholischen Kirche. Aber es ist die Frage, ob eine Regierung gut tut, im gegenwärtigen Augenblick Nachgiebigkeit zu zeigen. — Auf der Siegener Versammlung waren auch viele Christlich-Soziale anwesend. Aber der mächtige Eindruck der Rede D. Hackenbergs ließ sie auf jede Gegenkundgebung verzichten. Die Zuversicht der Nationalliberalen im Siegener Kreise und ihre angespannte Tätigkeit läßt erwarten, daß trotz der zelotischen Wühlereien Stöckers diesmal der Sieg den Nationalliberalen zufällt.

Die Vorfälle in Kischinew

kamen gestern im österreichischen Abgeordnetenhause zur Sprache. Die Abgeordneten Ofner, Straucher und Genossen richteten an den Ministerpräsidenten v. Koerber eine Interpellation und fragen denselben, ob er geneigt sei, sich mit dem Minister des Aeußern in Verbindung zu setzen, damit dieser die russische Regierung auf die Verletzung alles menschlichen Gefühles durch die Kischinewer Bluttaten und auf die hohe Gefahr derselben für den allgemeinen Frieden aufmerksam mache und für kräftige Maßnahmen zur Verhütung weiterer Greuel eintrete. Das Haus ging dann zur Verhandlung der Dringlichkeitsanträge des Abgeordneten Klofac über, in welchen die Regierung aufgefordert wird, Aufklärung über die bezüglich des Balkans befolgte Politik zu erteilen und gefragt wird, warum die Regierung nichts zur Einhaltung des Berliner Vertrages getan habe. In der Begründung kritisierte Abg. Klofac abfällig die Balkanpolitik Oesterreich-Ungarns, sowie die Verwaltung der okkupierten Provinzen. Abg. Klofac machte in der weiteren Begründung der Dringlichkeit seines Antrages Oesterreich-Ungarn nicht nur für die politischen und kulturellen Mißstände in den okkupierten Provinzen, sondern auch für die Unruhen auf dem Balkan verantwortlich. Er verlangte eine äußere Politik, durch welche Oesterreich-Ungarn die Freundschaft und die Sympathien der Balkanvölker erringe. Abg. Bukowitsch fand das Uebereinkommen Oesterreich-Ungarns und Rußlands bezüglich der Vorgänge auf dem Balkan mit dem Berliner Vertrage unvereinbar und verlangte größeren Einfluß der österreichischen Regierung auf die äußere Politik. Ministerpräsident Dr. von Koerber bemerkte, sämtliche Großmächte müßten wohl in der Auslegung des Berliner Vertrages einig sein, da sie die von Oesterreich-Ungarn im Verein mit Rußland bezüglich Macedoniens eingeschlagene Politik billigten und unterstützten. Die von Oesterreich-Ungarn und Rußland bezüglich Macedoniens gemachten Reformvorschläge seien im Rahmen des Berliner Vertrages gehalten; er konstatiere gern, daß auch die Pforte dieser Ansicht sei und die Durchführung der Verbesserungen in der Verwaltung in voller Loyalität anstrebe. (Am Schlusse der Rede langanhaltender Beifall und Händeklatschen.) Nach weiterer Debatte wurde die Dringlichkeit des Antrages Klofac abgelehnt.

Neue Zolldebatten

kamen gestern im englischen Parlament vor. Schatzmeister Ritchie erklärte, die Regierung halte die Anstellung einer Untersuchung über die Frage der Vorzugstarife für notwendig. Er sei ein überzeugter Freihändler und könne sich nicht zu einer Politik bekennen, welche er für schädlich für die Interessen Großbritanniens und seiner Kolonien halte. Das Haus beginnt darauf die Beratung des Finanzgesetzentwurfs in Verbindung mit dem Antrag Chaplin. In Begründung seines gegen die Aufhebung des Kornzolls gerichteten Antrages führte Chaplin (kons.) aus: Der Vorschlag, diesen Zoll wieder abzuschaffen, sei von zahllosen Freunden der Regierung mit Unbehagen und Mißfallen aufgenommen worden. Jedes Argument, das während des letzten Jahres zu Tage getreten sei, spreche dafür, daß der Zoll jetzt in Kraft bleibe. Hicks Beach führt aus, daß er im vorigen Jahre den Kornzoll infolge des ungeheuren Anwachsens der Staatsausgaben als dauernden Zoll vorgeschlagen habe. Er freue sich, daß Schatzkanzler Ritchie eine Verminderung der Ausgaben für die Armee versprochen habe, für die das Geld nach seiner Ansicht am schlechtesten verausgabt werde. Er habe den Zoll als fiskalische Maßnahme und nicht als Schutzzoll vorgeschlagen. Ich stimme mit Chamberlain darin überein, daß seiner Birminghamer Rede zuviel Bedeutung beigelegt worden ist (Gelächter), und wenn es sich um die Birminghamer Rede allein handelte, so würde ich nicht gedacht haben, daß sie eine besondere Aufmerksamkeit verdiente. (Gelächter.) Aber Chamberlain hat seine Ansichten bei verschiedenen Gelegenheiten nach einander mit Nachdruck geltend gemacht und, was wichtiger ist, Balfour hat über diesen Gegenstand eine Rede gehalten. Die Stellungnahme, die Balfour vorgeschlagen hat, ist vollkommen unmöglich; sie ist weder der Regierung noch der konservativen Partei würdig. — Im weiteren Verlaufe der Debatte wenden sich eine Reihe von Anhängern der Regierung gegen die letztere wegen des Wechsels in der Politik, betreffend den Kornzoll, und betonen den außerordentlichen Charakter der politischen Lage, welche durch das Vorgehen der Regierung geschaffen sei. — Hicks-Beach stellt bezüglich der Besprechung der Vorzugszölle die Anfrage an den Sprecher, ob eine Besprechung der vom Kolonialminister Chamberlain vorgeschlagenen Zollpolitik bei dem Abänderungsantrage Chaplins zum Finanzgesetzentwurfe oder bei dem Gesetzentwurfe selber stattfinden solle. Der Sprecher erwidert, er habe die Angelegenheit sorgfältig erwogen und sei der Ansicht, daß die Frage der Vorzugszölle nicht zu dem Finanzgesetzentwurfe gehöre; daher sei die Besprechung dieser Frage bei dem Gesetzentwurf unzulässig. Nach der Geschäftsordnung für den Sprecher müsse die Besprechung bei dem Abänderungsantrage Chaplin einzig und allein auf die Kornzölle beschränkt werden.

Zur Kinderarbeit.

Nach § 14 des Reichsgesetzes betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben ist dem Bundesrate die Befugnis eingeräumt, für die ersten zwei Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes — dieser Zeitpunkt ist der 1. Januar 1904 — für einzelne Arten derjenigen Werkstätten, in denen durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Luft, Elektrizität usw.) bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwendung kommen, Ausnahmen von der Bestimmung zuzulassen, daß in den bezeichneten auch die Beschäftigung eigener Kinder nicht statthaft sei. Für den gleichen Zeitraum können von ihm auch hinsichtlich der Beschäftigung eigener Kinder im Handelsgewerbe und in Verkehrsgewerben Ausnahmen zugestanden werden von der Bestimmung, daß eigene Kinder unter zehn Jahren überhaupt nicht, eigene Kinder über zehn Jahre nicht in der Zeit zwischen 8 Uhr Abends und 8 Uhr Morgens und nicht vor dem Vormittagsunterricht beschäftigt werden dürfen. Endlich ist der Bundesrat ermächtigt, auch einen Nachlaß der Beschränkung zu gestatten, wonach den eigenen Kindern über zehn Jahre bei der Beschäftigung, die am Nachmittag erst eine Stunde nach beendetem Unterrichte beginnen darf, um Mittag mindestens eine zweistündige Pause zu gewähren ist. Die erhebliche wirtschaftliche Tragweite dieser Bestimmungen für die Hausindustrie liegt auf der Hand, und es ist von Wichtigkeit, den hausindustriellen Betrieben die Möglichkeit zu geben, die vielfach notwendig werdenden Aenderungen in der Betriebsweise allmählich durchführen zu können. Trotzdem wird, wenn die Absicht des Gesetzgebers erfüllt werden soll, darauf zu halten sein, daß über das Maß des im wirtschaftlichen Interesse der Betriebe unbedingt Gebotenen nirgends hinausgegangen wird. Besonders für Werkstätten mit Motorbetrieb sowie für Werkstätten, in denen zur Herstellung von Zigarren erforderliche Vorrichtungen oder das Sortieren von Zigarren vorgenommen werden, wird eine Anwendung der dem Bundesrate eingeräumten Befugnis nicht in Aussicht zu nehmen sein, ebensowenig im Hinblick auf die Bestimmung, daß in Werkstätten mit verbotener Beschäftigungsart, im Handelsgewerbe und im Verkehrsgewerbe die Beschäftigung eigener Kinder in der Zeit zwischen 8 Uhr Abends und 8 Uhr Morgens ausgeschlossen bleibt und daß eigene Kinder unter zehn Jahren nicht beschäftigt werden dürfen. Im übrigen werden Ausnahmen von dem Verbote der Beschäftigung eigener Kinder unter 10 Jahren tunlichst nur für solche Hausindustrien in Aussicht zu nehmen sein, in denen die Kinder mit besonders leichten und ihrem Alter angemessenen Arbeiten beschäftigt werden.

Aus dem Reiche.

Der Großherzog Wilhelm Ernst von Weimar und seine Gemahlin haben folgenden Dankerlaß veröffentlicht: „Mit herzlicher Freude blicken wir auf die verflossenen Festtage zurück. Mit tiefer Rührung empfingen wir all die Beweise treuer Teilnahme, in denen, zuerst bei unserer Vermählung, dann aber vor allem bei unserem Einzug in Weimar, die Liebe und Anhänglichkeit unserer Untertanen erhebend zu Tag getreten sind. Es drängt uns, offen auszusprechen, wie sehr die wahrhaft glänzenden Huldigungen uns beglückt und mit Dank erfüllt haben. Um so wärmer und inniger ist unser Dank dafür, als wir in den für uns getroffenen Veranstaltungen zugleich das gesegnete Andenken unvergeßlicher Ahnen pietätvoll gefeiert sehen konnten. Nach deren Vorbild vereint dem Wohl des Landes zu leben, soll das höchste Glück unseres Ehebundes sein. Möge dies uns mit Gottes Hilfe zu teil werden. Wilhelm Ernst. Karoline.“ — Der König von Dänemark wird sich heute von Wiesbaden nach Hanau begeben zur Besichtigung des dort garnisonierenden Ulanen-Regiments, dessen Chef der König ist. — Dem Erbprinzen von Hohenzollern, Kommandeur des 2. Garde-Regiments zu Fuß, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden. — Der bekannte freisinnige Parlamentarier Professor Albert Hänel in Kiel vollendet heute das 70. Lebensjahr. — In Bonn wurde gestern Nachmittag das Kekulé-Denkmal durch den Prinzen Eitel-Friedrich in Gegenwart des Herzogs von Koburg, des Prinzenpaares von Schaumburg-Lippe, sowie der Witwe und Kinder Kekulés in Poppelsdorf enthüllt. — Die Genesung des Staatsministers Budde macht stetige Fortschritte. Der Minister hat bereits dieser Tage die erste Ausfahrt im offenen Wagen unternehmen können, die ihm gut bekommen ist. — Der preußische Finanzminister v. Rheinbaben gedenkt sich am 22. oder 23. Juni in Newyork einzuschiffen, um die Heimreise anzutreten. Die Ankunft in Berlin dürfte somit Ende d. M. erfolgen, sodaß derselbe am 1. Juli wieder seine Finanzgeschäfte übernehmen wird. — Das Große Armee-Jagdrennen wurde gestern in Anwesenheit des Kaiserpaares von Leutnant von Bachmayr auf Leutnant von Brünings „Lubeck“ gewonnen. — Der internationale Kongreß für Meeresuntersuchungen wird im Juli auf der Insel Rügen und im September in Kopenhagen zusammentreten. — Nach einem Telegramm des Kaisers hat der Gutsbesitzer Herr von Hourichs aus Mecklenburg 20 000 Mark für den Wiederaufbau der Porta Prätoria auf der Saalburg gestiftet. Nach dem „Rhein. Kour.“ hat sich Kommerzienrat Albert bereit erklärt, die Kosten für den Wiederaufbau des Mitraeums in der Saalburg ganz zu übernehmen. — Für das Kaiserin Friedrich-Haus für das ärztliche Fortbildungswesen, das in Berlin errichtet werden soll, zeichneten Frankfurter Bürger bisher insgesamt 430 000 Mark.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Die Frage, durch welche Maßnahmen etwa die Auswüchse des Kurpfuschertums zu bekämpfen seien, bildet, wie bekannt, zurzeit Gegenstand der Erörterung in den maßgebenden Verwaltungsstellen, und zwar sind, wie die „Deutsche Hochschul-Korrespondenz“ bereits anfangs dieses Jahres mitteilen konnte, nicht nur die Landesregierungen, sondern auch das Reichsamt des Innern mit der Prüfung dieser Angelegenheit befaßt. Letzteres hat Veranlassung genommen, zur Klärung der beregten Frage mit den Bundesregierungen in Verbindung zu treten. In dem bezüglichen Schreiben ist nicht, wie anscheinend mehrfach angenommen wird, bereits mit bestimmten Vorschlägen des Reichskanzlers hervorgetreten; es sind vielmehr lediglich die in Preußen zur Bekämpfung von Mißständen in der Kurpfuscherei getroffenen Maßnahmen und weiterhin gegebenen Anregungen den übrigen Bundesregierungen zur Aeußerung bekannt gegeben. Das Reichsamt des Innern wird daher zu einer endgültigen Stellungnahme erst in der Lage sein, wenn die erbetenen Aeußerungen der Bundesregierungen vorliegen werden.

— Das Schiff der deutschen Südpolarexpedition „Gauß“ ist in Simonstown (Kap der Guten Hoffnung) angekommen.

— Bei der diesjährigen Gestellung der übungspflichtigen Wehrleute werden nach der „Neuen polit. Korr.“ diejenigen Reservisten, die aus Wahlbezirken stammen, in denen Stichwahlen stattfinden, nach vollendeter Gestellung zunächst entlassen werden, um ihrer Wahlpflicht zu genügen. Nach stattgehabter Stichwahl werden sie dann dem Truppenteil zur Ableistung der Uebung zugeführt.

— Der Wahlkriegsschatz der sozialdemokratischen Parteileitung ist auch im Monat Mai wiederum durch rund 50 000 Mark „aufgefüllt“ worden; darunter befinden sich auch namhafte Beiträge von belgischen und amerikanischen Sozialdemokraten. Die Höhe der Beitragssummen variiert von 15 000 Mark bis herab zu 1 Mark 10 Pf.; drei „Hamburger sozialdemokratisch gesinnte Staatsbeamte“ spendeten 50 Mark. Aus den kleineren Beiträgen geht hervor, welche Steuern sich eine große Anzahl von Sozialdemokraten bei Vergnügungen, Vereinsveranstaltungen 2c. auferlegt, um den Wahlfonds und die Parteikasse zu füllen.

— Als erstes Zentrumsblatt nimmt die „Germania“ zu dem Pastorale des Kardinal-Fürstbischofs von Breslau das Wort. Sie sagt: Mit allem Nachdrucke müssen wir es feststellen: Mit den Reichstagswahlen hat das Breslauer Hirtenschreiben nichts zu tun. Nach seinem Inhalte hätte es schon vor Jahresfrist, als an die Wahlen noch garnicht zu denken war, veröffentlicht werden können, ohne daß auch nur eine Silbe anders hätte gefaßt zu werden brauchen. Das Pastorale bewegt sich auf rein religiösem Boden; der Oberhirt bleibt nach allen Richtungen in der ureigenen Sphäre

---

Kleinstädter.

Original-Novelle von Alfred Gilly.

[12] (Nachdruck verboten.)

Fräulein von Windisch fuhr auf, als sei sie geschlagen. „Und das wagen Sie mir zu sagen“, schrie sie, „Sie — die man ganz offen als die Geliebte Ihres Brotherren bezeichnet? Ich habe Sie in Schutz genommen —“

„Aber warum?“ fiel Helene ein, „weil eben Ihr Fräulein Nichte einen einwandsfreien Verlobten haben sollte, der Mann, der in Ihre hochanständige Familie heiratet, natürlich den Kleinstädtern nicht zum Gerede dienen darf. Was heißt denn Ihre Bezeichnung „hochanständig“ anderes, als daß Sie Unterschiede auch der Anständigkeit kennen. Ich weiß nur von einer: recht zu tun, wie es mir mein Herz und mein Verstand lehrt —“

„Und wenn das Herz mit Ihnen durchgeht?“ höhnte die Erregte.

„Das wird es nicht, eher gehe ich,“ antwortete Helene schmerzlich.

„Ach!“ Das Gesicht des alten Fräuleins lächelte triumphierend. „Sehen Sie, so weit wollte ich Sie nur haben. Meine Liebe, das war ja ein Geständnis —“.

Helene sah das Fräulein von Windisch erblassend an. Sie wußte kaum noch, was sie gesagt hatte. Nur daß das Geheimnis ihres Herzens verraten war, fühlte sie, und eine eisige Schwere ging durch ihre zitternden Glieder. Ihr war, als müßte sie ihre Gegnerin anflehen, dieses Innerstes ihres Herzens nicht ans Licht zu kehren, aber ein Gefühl, stärker als alle Bedenken, zwang sie, der triumphierenden Ränkespinnerin die Tür zu zeigen.

Fräulein von Windisch lachte laut auf. „Köstlich, meine Liebe, wie Sie sich hier benehmen — als wären Sie das angetraute Weib Ihres Herrn. Aber ich will einmal ausnahmsweise einer unverschämten Aufforderung nachkommen, denn ich brenne darauf, der betrogenen Braut meine Entdeckung mitzuteilen.“

Helene war allein und sank schwer aufseufzend in einen Stuhl. „Fort!“ klang es in ihr, „fort von hier — ehe e r es hört!“

* * *

Der Sanitätsrat verließ eben das Zimmer seiner Gattin, man hörte noch die erregten Stimmen der Frauen und das krähende Organ Fettlocks, der von Albertine als Zeuge aufgerufen war, um gegen den Doktor Wenk auszusagen. Sich den Schweiß von der Stirn trocknend, ging der alte Herr, den sie ganz konfus gemacht hatten, langsam auf das Gemach zu, wo er seine Tochter vermutete. Er traf sie nicht an, aber Fritz kam ihm entgegen. Seine Miene war etwas aufgeregt, wie die des Vaters, denn er hatte seit einer Stunde keinen Blick von den Fenstern des gegenüberliegenden Hauses verwandt, Lieschen Peters aber nicht zu sehen bekommen.

„Gut, daß ich Dich einmal ohne Zeugen sprechen kann,“ wandte sich der junge Mann an seinen Vater. „Jedes freie und offene Wort wird mir ja von der Mama immer abgeschnitten.“

„Verdächtige doch Abwesende nicht,“ warnte der Sanitätsrat. Er hatte gerade genug Ernsthaftes gehört und fürchtete, sein Sohn werde auch mit Verdächtigungen des neuen Schwagers kommen.

„Was meinst Du, Papa, wenn ich endlich einmal Ernst machte und mir die Fabrik vom Sendenschlag kaufte?“

Dallheim war unangenehm berührt. „Du hast dieses Projekt schon oft vorgebracht. Ich habe gar keine Garantie dafür, daß Du nicht nur aus Laune handelst. Und dazu ist mir das Objekt doch zu groß, umsomehr, als Flora doch einmal eine anständige Mitgift erhalten muß.“

„Du sollst mir nur Deinen Kreditbrief mitgeben,“ sagte Fritz ernsthaft. „Mit einer kleinen Anzahlung wird es gehen, soviel habe ich mütterliches Erbteil. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen ist hier im Kreise erheblich gestiegen. Der Senden hat keine Energie, daher der Verfall der Fabrik. Ich fühle Kräfte in mir, Vater! Gib mir Gelegenheit, daß ich ein selbständiger Mann werde! Getanzt, geradelt, schmarotzt habe ich lange genug — nun möchte ich arbeiten! Und weißt Du warum? Ich habe ein Mädchen lieb — ach! Du solltest sie kennen. Sie ist ja noch jung wie eine Pfirsiche, zwischen Grün und Reifsein. Ehe ich sie mir in mein Haus trage, muß ich erst ein vernünftiger Kerl werden. Ich weiß, daß Du uns lieb hast, Vater. Aber ein Einfluß, der natürlich auch meine Liebe zu Lieschen Peters verächtlich machen wird —“

„Lieschen Peters?“ fragte der alte Herr murrend. „Die da drüben?“

„Ja, Vater, die habe ich lieb!“

Dallheim schüttelte den Kopf. „Junge — Fritz — wie kommst Du zu solcher abgefeimten Gesellschaft? Weißt Du denn noch nicht, daß der famose Doktor Wenk Deine Schwester betrogen und mit den Mädels in seinem Hause eine Liebschaft hat?“

„Den Teufel weiß ich!“ brauste Fritz auf. „Wenn dieser Blödsinn nicht von dem Fettlock stammt, so hat ihn die verehrte Tante erfunden oder die verehrte Mama. Kennst Du diese „Mädels“, wie Du sie nennst? Ich sage Dir, die haben das Herz auf dem rechten Flecke, und bei denen langweile ich mich nicht, wie bei den Fettlock-Töchtern — und leider auch bei so schönen Wachspuppen, wie meine Schwester eine ist. Siehst Du, Vater, darin zeigt sich der Einfluß der Mama. Es war keine Herzlichkeit, keine Idealität mehr in unserem Hause. Und so verbummelte ich und meine Schwester versteinte.“

Der Sanitätsrat sah ratlos vor sich nieder. „Es geschieht mir Recht!“ sagte er dumpf, „man soll den Toten treu bleiben. — Ob ich wohl noch eine ruhige Stunde habe! Aber ich sehe ein, daß es hohe Zeit ist, hier Frieden zu schaffen. Nun also: wir werden, wenn erst das andere, schwerere getan ist, nach der Fabrik fahren — Du sollst mir zeigen, ob Dich eine Laune treibt oder die Kraft.“

Fritz schloß den alten Herrn in seine Arme und versprach in der Freude mehr als von ihm verlangt wurde. Dallheim wurde ordentlich gerührt, sagte aber schließlich, seufzend: „Wenn Du Flora siehst, siehe zu, daß Du sie zuerst zu mir schickst, denn die da drüben hetzen sie in Uebereiltheiten hinein.“ —

Unterdessen war schon geschehen, was der alte Herr verhindern wollte. Mit einem Gemisch von Wut und Verachtung hörte das Mädchen die umschleiernden und doch boshaften Erklärungen der Tante und der Stiefmutter an, wobei Fettlock, der sich über das Ausbleiben einer Ohnmacht sehr wunderte, als Kronzeuge gebraucht wurde.

„Also s o steht die Sache!“ sagte Flora Dallheim hart. „Ich hätte es mir denken können, daß der Herr Doktor nur meines Vaters Praxis in mir liebte und sich mit den ererbten Patienten verheiraten wollte. Uebrigens täuscht man sich, wenn man mich für sentimental hält. Bestätigt sich das, was Sie mir da sagen, dann soll der Herr Doktor würdig von mir empfangen werden.“

„Du scheinst ihn ja sehr geliebt zu haben,“ bemerkte Albertine höhnisch.

Flora zuckte die Achseln. „Geliebt? Das ist etwas für die „verborgenen Veilchen“, ich kenne solche Schwächen nicht. Aber er hat mir sein Wort verpfändet, wenn er das tat und gleichzeitig einen Skandal in Scene setzen kann, dann ist er ein Elender. Und als solchen will ich ihn behandeln, wenn er kommt. Sollte sich aber das, was man mir überbringt, als eine Lüge ausweisen, dann mögen sich die Boten vorsehen!“

Fettlock wurde unruhig und zauste an seinem Knebelbart. „Sie werden mich hoffentlich nicht in diese unangenehme Geschichte verwickeln; ich habe schon zu Hause genug Aerger davon gehabt. Meine Kinder sind außer sich über die ablehnende Haltung, die Sie uns gegenüber einnehmen, seit Ihr Herr Verlobter Ihre ganze Zeit“ — er lächelte spöttisch — „und Ihr ganzes Herz mit Beschlag belegte.“

Flora Dallheim lachte hart. „Das paßt Ihnen und Ihren Kindern vortrefflich; wie famos läßt sich da triumphieren; ich hatte von dieser Freundschaft nichts anderes erwartet.“

„Flora!“ rief die Sanitätsrätin scharf.

Fettlock nahm eine gekränkte Miene an. „Ich sehe, daß meine guten Absichten verkannt werden. Aber es wird noch der Tag kommen, wo Sie einsehen, mein Fräulein, wie gut wir es meinten, Sie vor diesem Herrn zu warnen.“

Er ging mit der Würde eines Römers. Draußen lachte er und dachte: „Diesmal habe ich es der eingebildeten Schönheit aber gegeben.“

Unter den Zurückbleibenden herrschte ein peinliches Schweigen. Flora dachte nicht daran, in dieser wichtigen Stunde den Rat ihres Vaters zu erlangen; die beiden älteren Damen betrachteten „die unglückliche Braut“ mit vivisektorischer, mitleidloser Aufmerksamkeit. Arnold, der wie gewöhnlich wieder „zufällig“ von den Ereignissen unterrichtet war, kam eilig herein und meldete mit einem Schlucken der Ergriffenheit: „Er kommt —“.

Jeder wußte, wer gemeint sei, und so herrschte eine Stille wie vor dem entscheidenden Augenblicke einer Hinrichtung. Nur Flora zerrte voll Zorn und Ungeduld an den Schleifen und Bändern ihres Kleides. Mit einem barschen: „Gehen Sie!“ wies sie Arnold hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

seines Wirkungskreises, wenn er vor Blättern warnt, welche den Glauben und die Moral der ihm anvertrauten Seelen systematisch zu zerstören suchen.

Ausland.

In Wien wurde gestern Mittag der Abgeordnete der Bukowina, Landesgerichtsrat Dr. Lupu, als er sich zum Abgeordnetenhause begeben wollte, auf offener Straße von dem Theologieprofessor Simic aus Serajewo hinterrücks überfallen und tätlich mißhandelt. Die Motive dieses Angriffes sollen in einer Heiratsaffaire zu suchen sein, in der eine Kousine des Dr. Lupu eine Rolle spielt. Simic wurde verhaftet. — Die „N. F. Pr." veröffentlicht einen ihr zur Verfügung gestellten Privatbrief, worin mitgeteilt wird, daß die antisemitische Presse Rumäniens und Agitatoren das Volk aufhetzten, gegen die Juden so vorzugehen wie in Kischinew. Die Regierung tue nichts, obwohl es leicht sei, die Bewegung im Keime zu ersticken.

Ein Triester Blatt meldet die Verhaftung eines kroatischen Kaufmanns in Spaloto, der bei einer Wiener Firma 10 000 Gewehre und ebenso viele Revolver bestellte.

Der Ständerat zu Bern hat das Gesetz über die Unterstützung der öffentlichen Primärschulen durch den Bund einstimmig angenommen.

Die italienische Deputiertenkammer nahm das Marinebudget in geheimer Abstimmung mit 182 gegen 137 Stimmen an.

In Barcelona sind die Kohlenauslader im Hafen in den Ausstand getreten. Alle Arbeit stockt. Viele Schiffe erleiden dadurch großen Schaden.

In Christiania hat gestern der König die Entlassungsgesuche des Kriegsministers Stang und des Ackerbauministers Konow angenommen. Zum Kriegsminister ist der Ingenieur Thomas Heftye ernannt worden.

Ueber die Ereignisse im algerisch-marokkanischen Grenzgebiet wird aus Beni-Unif von gestern gemeldet: Der Vormittag verlief ruhig. Die Einwohner von Figig verbleiben in ihrer Oase und rücken vorsichtig gegen die Hügelkette vor. Französische Patrouillen und Vorposten überwachen die Gegend. Am Vormittag kamen mehrere mohamedanische Priester von Figig nach Beni-Unif, um bei dem französischen Beamten für die Angelegenheiten der Eingeborenen vorstellig zu werden. Ueber das Ergebnis dieser Zusammenkunft ist nichts bekannt geworden. Es verlautet, daß die Einwohner von Zenaga 300 Tote und zahlreiche Verwundete gehabt haben. Zenaga ist fast vollständig zerstört.

Provinzielle Umschau.

Wie die „Greifsw. Ztg." schreibt, ist es dem vor bald Jahresfrist vom Schwurgericht zu Greifswald zum Tode verurteilten Tischlergesellen Ludwig Teßnow in letzter Zeit recht übel ergangen. In seinem Kopfe hat sich ein Geschwür oder ein anderes Leiden ausgebildet gehabt, das auf operativem Wege hat entfernt werden müssen. Die Operation ist in der dortigen Universitätsklinik vollzogen. Um zu dem Sitze des Uebels gelangen zu können, hat dem Teßnow in der Nähe des einen Ohres ein Loch durch einen Schädelknochen gemeißelt werden müssen. Jetzt ist der Patient ziemlich wieder hergestellt. — In Stralsund beging gestern der Kaufmann Beug, Inhaber der Firma C. A. Beug, mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar, 87 resp. 85 Jahre alt, erfreut sich trotz seines hohen Alters noch großer geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit. — In Anklam wurde am Montag der Pommersche Bäcker-Verbandstag abgehalten. Der Entwurf des Haushaltungsplanes, welcher mit 2873 Mark balanziert, wurde angenommen. Eine längere Diskussion rief der Punkt der Tagesordnung hervor, welcher die Alters-, Invaliden- und Witwenkasse des Verbandes betraf. Es wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die Teilnahme an dieser segensreichen Einrichtung sehr gering sei. Ein Antrag Stolp, nur reine Hefe in den Handel zu bringen, fand im Prinzig Annahme. Der Antrag auf Statutenänderung wurde abgelehnt und die Bonifikation des Vorsitzenden nach den Kösliner Beschlüssen belassen. — In Wangerin bei Treptow a. R. war der dreijährige Sohn eines Tagelöhners auf die Wiesen gegangen, um Sauerampfer zum essen zu pflücken; er pflückte aber versehentlich Schirling und aß davon. Infolge dessen erkrankte der Knabe ernstlich und war nach drei Tagen qualvollen Leidens zur größten Bekümmernis der Seinigen eine Leiche. — Der Reichstagskandidat im Wahlkreis Stolp-Lauenburg, Herr Hofbesitzer Will-Schweslin, vom Bunde der Landwirte aufgestellt, erläßt folgende Erklärung: Ich fasse mein Mandat so auf, daß ich nicht einseitig die Interessen der Landwirtschaft zu vertreten habe und nicht deren Interessen den Prinzipien der konservativen Partei voranstellen darf. Ich werde es mir vielmehr zur Aufgabe machen, im konservativen Sinne für die wirtschaftlichen Interessen aller Erwerbszweige, insonderheit des Mittelstandes in Stadt und Land, gleichzeitig einzutreten, ohne Rücksicht auf Beruf und Lebensstellung. Ich bin nicht gegen langfristige Handelsverträge, und werde ihnen gerne meine Zustimmung geben, wenn solche zu Stande kommen, welche gleichzeitig der Landwirtschaft bessere Existenzbedingungen bieten als bisher und ihr ermöglichen, neben der Industrie und dem Handel in Gemeinschaft mit dem Mittelstande in Stadt und Land gleichmäßig zu bestehen.

Kunst und Literatur.

Von der im Verlage der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachf. herausgegebenen Bibliothek deutscher Geschichte ist jetzt der zweite Band (2) von „König Friedrich der Große" von Reinh. Koser (Pr. 4 Mk.) erschienen, derselbe umfaßt das 6.—9. Buch. Das 6. Buch geht auf die drei Offensivfeldzüge 1756—1758 näher ein, es behandelt den Verlauf und die Wirkungen des Feldzuges von 1756, die Tage von Prag und Kolin, den Marsch von Kolin nach Leuthen und schließlich den Rückzug durch Böhmen mit den Schlachten bei Zorndorf und Hochkirch. Das 7. Buch behandelt die vier Defensivfeldzüge, die Schlachten bei Liegnitz und Torgau, den Verlauf des weiteren Feldzuges und schließlich die Friedensabschlüsse mit Rußland, mit Schweden und den Frieden von Hubertusburg. Das 8. Buch zeigt uns König Friedrich bei der Friedensarbeit, die Einführung der Verwaltungsreformen und den Schutz der nationalen Erwerbstätigkeit, sodann das Bündnis mit Rußland und die erste Teilung Polens, die Besitzergreifung Westpreußens und die Regelung des Staatshaushalts und Heerwesens. Der 9. Band endlich ist dem letzten Krieg und dem letzten Frieden des großen Königs gewidmet. Das ganze Werk schildert die Vorgänge in so trefflicher Weise, daß jeder Leser ein eingehendes wahrheitsgetreues Bild von dem Leben und Wirken König Friedrichs erhält.

„Bertha von Suttner, die Schwärmerin für Güte", eine Biographie von Leopold Katscher. E. Pierson's Verlag, Dresden 1903. (Preis 50 Pfg.) Bertha von Suttner, unsere berühmteste und höchstgefeierte deutsche Schriftstellerin, feierte gestern am 9. Juni dieses Jahres ihren 60. Geburtstag. Es war ein Ehrentag für sie, wie er nur wenigen Sterblichen beschieden ist. Ihr grandioser, an kulturellem Wert unerreichter Roman „Die Waffen nieder!" hat ihr schnell Weltruhm erworben, doch Bertha von Suttner ruhte nicht müßig auf ihren errungenen Lorbeeren aus, sondern schuf in rastloser Tätigkeit eine Reihe gleich hervorragender, bedeutender Romane und andrer Werke, deren Grundidee sich größtenteils in den Worten der Verfasserin „Mit einander, nicht gegeneinander!" zusammenfassen läßt. Sie predigt die Liebe zwischen den Gatten, den Rassen, den Klassen, den Völkern — die allgemeine Menschenliebe. Jedem Kenner ihrer Werke wird die vorliegende Lebensbeschreibung, die neben eingehenden Besprechungen ihrer sämtlichen Schriften mehrere Porträts und eine Auswahl von Gedankenperlen aus ihren Werken enthält, freudigst willkommen sein; jedoch lesen sollte jeder dies Buch, selbst der, welcher Bertha von Suttners Werke noch nicht kennt, denn dann wird ihm klar werden, daß er etwas versäumt, daß er Werke, die zu den besten der Weltliteratur gehören, noch nicht genossen und daß er etwas nachzuholen hat. Der erstaunlich billige Preis ermöglicht jedermann die Anschaffung der wertvollen Broschüre.

Die Ausstellung in Bellevue.

Ein recht lebhaftes Treiben entwickelte sich in den letzten Tagen in den Bellevue-Räumen, um die Vorbereitungen für die Ausstellung für Volkswohlfahrt und Volksgesundheitspflege zu beenden, damit dieselbe bei ihrer Eröffnung am morgigen Donnerstag dem Besucher als ein fertiges Ganzes gezeigt werden kann. Dank den Anstrengungen des geschäftsführenden Ausschusses und der einzelnen Aussteller ist daran nicht mehr zu zweifeln, denn schon heute schreitet die Ausstellung mehr und mehr ihrer Vollendung entgegen und läßt erkennen, daß damit etwas geboten wird, wie es Stettin seit langen Jahren nicht zu sehen bekam, es wird sehr viel, sehr mannigfaches und vor allem sehr viel Lehrreiches ausgestellt sein, was für alle Kreise der Bevölkerung das gleiche Interesse bietet. Es kann nicht unsere Absicht sein, schon heute auf die Einzelheiten der Ausstellung näher einzugehen, dies wird demnächst durch eine Reihe besonderer Artikel geschehen, aber wir wollen heute einen Blick über das Ganze in seiner Entwickelung werfen und da wollen wir gleich hervorheben, daß jede einzelne der 9 Gruppen auf das vielseitigste ausgestattet sein wird, um ein Verständnis auch für den Laien zu schaffen. Eine sichere Führung durch die Ausstellung wird durch den Katalog ermöglicht, welcher nicht nur die Ausstellungsgegenstände nach den einzelnen Gruppen und nach den Nummern bringt, sondern auch interessante Abhandlungen über Volkswirtschaft und Volkswohlfahrt aus berufener Feder enthält. Es ist überraschend, was in den letzten Tagen in den für die Ausstellung bestimmten Räumen entstanden ist und von dem rastlosen Eifer der Veranstalter zeugt, wirklich etwas Gutes zu schaffen und durch geschmackvolles Arrangement auch dem Auge etwas Anziehendes zu bieten. So fällt schon heute der fast vollendete prächtige Glastunnel auf, den die Firma Paul Letsch-Stettin für Reformkleider im großen Bellevuesaal errichtet hat und welcher sicher eine besondere Anziehung auf die Damenwelt ausüben dürfte. Nicht minder anziehend dürfte sich der im Garten erbaute elegante Pavillon der Stettiner Molkerei-Gesellschaft erweisen, in welchem diese ihre Molkerei-Produkte zur Ausstellung und zum Ausschank bringt, in nächster Nähe ist ein zeltartiger Aufbau, in welchem wir Malz-Kraftbier finden werden. Im neuerbauten Saale hat die Firma Rietschel u. Henneberg-Berlin bereits ihre fahrbaren Patent-Armee-Trinkwasserbereiter aufgestellt, ferner ist man dort mit der Aufstellung der großen Wasser-Anlagen und Waschmaschinen beschäftigt und auch der Stelter'sche Saal ist bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Natürlich ist heute noch Vieles unfertig und es herrscht überall noch ein wildes Getriebe. Hier sehen wir bereits Pyramiden und andere Aufbaue, welche bereits vollständig ausgestattet sind, dort wartet in einer Ecke noch ein menschliches Totengerippe seiner Unterbringung, in Mitten des großen Saales wird eben ein Pferd gesattelt, um an seinen Ausstellungsplatz plaziert zu werden, hier stehen Speisetransport- dort Krankentransportwagen, weiter wieder sind Arbeiter der Eisenbahndirektion Stettin damit beschäftigt, ein Zelt aufzustellen für Streckenarbeiter mit einem tragbaren Ofen im Innern. In einer neben dem Orchester erbauten Halle ist man eben dabei, die plastischen Darstellungen über die Entwicklung der Krankheiten auszupacken — kurz, überall ist reges Leben und es ist kein Zweifel, daß morgen Donnerstag Vormittags 11 Uhr die Ausstellung durch Herrn Oberpräsident Frhrn. v. Maltzahn-Gültz eröffnet wird, da dieselbe in ihrem ganzen Umfange fertig gestellt sein wird. Bei der Vielseitigkeit der Ausstellung und bei dem Interesse, welches heute der Volks-Hygiene entgegen gebracht wird, zweifeln wir nicht, daß in den nächsten 14 Tagen die allgemeine Parole lauten wird: „Auf nach Bellevue zur Ausstellung!"

Elysium-Theater.

Am gestrigen Abend herrschte im Elysium-Theater lebhafte Heiterkeit und diese hatten Jacoby und Lippschütz mit ihrem neuen Schwank „Los vom Manne" hervorgerufen; freilich die Idee der Handlung, eine Satyre auf die Frauenbewegung, war nicht eben neu, sie ist schon oft verwertet und schon oft sind wie hier die „Los vom Manne-Schwärmerinnen" bekehrt worden, wenn sich ein Freiersmann nahte, aber die Verfasser haben es verstanden, die Idee in überaus lustiger Weise zu behandeln und wirksame Komik hineinzulegen, natürlich fehlt es auch nicht an recht bissigen Kalauern, aber gesunder Witz kommt doch fortgesetzt zum Durchbruch. Einen guten Teil an dem Erfolge hatte die Aufführung unter der Regie des Herrn Sandhage, welcher selbst als „Korsettfabrikant Bornträger" eine überaus komische Figur schuf. Ferner trat Frl. Rossi als die erklärte Männnerfeindin „Dr. Ella Federsen" auf das vorteilhafteste hervor, feiner Humor durchzog ihr Spiel und sie verstand es prächtig, den Wechsel von Haß in Liebe zur Darstellung zu bringen. Zu einer überaus wirksamen Figur gestaltete ferner Frl. Sterkell ein Hausmädchen und als Liebespärchen griffen Frl. Clemens und Frl. Braungardt, sowie die Herren Kehm und Rauch frisch in das flotte Ensemble ein. Nicht unerwähnt dürfen wir Herrn Breitfeld lassen, der das Schwindelelement in der Person eines griechischen Studenten lustig vertrat. Das Stück dürfte noch oft zur Heiterkeit reizen. —.—

Gerichts-Zeitung.

— Ein Aufsehen erregender Meineidsprozeß hat das Graudenzer Schwurgericht beschäftigt. Auf der Anklagebank waren der Schutzmann Haase und die Prostituierte Schmidt. Der Tatbestand ist folgender: Um in einem schwebenden Ehescheidungsprozeß Material gegen den beklagten Ehemann zu erlangen, wandte sich der Vater der klagenden Ehefrau an den Schutzmann Haase, dem er 300 Mark für den Fall des Erfolges versprach. Der Angeklagte setzte sich nun mit der Schmidt in Verbindung, die sich ebenfalls gegen Entgelt an dem delikaten Auftrage beteiligte. Es gelang dem Haase, den beklagten Ehemann mit der Schmidt derart zusammenzuführen, daß eine Schuld seinerseits als erwiesen gelten mußte. In dem Ehescheidungsprozeß bestritten beide Angeklagten unter ihrem Eide, daß der Ehebruch des beklagten Ehemannes auf eine mit ihnen getroffene entgeltliche Vereinbarung zurückzuführen sei. Das Verfahren wurde gegen sie eingeleitet, worauf sowohl Haase, wie die Schmidt flüchteten, aber bald darauf in der Schweiz ergriffen wurden. In der Hauptverhandlung versuchte Haase den „wilden Mann" zu spielen. Die Aerzte ließen sich indessen nicht täuschen, und es erfolgte die Verurteilung beider Angeklagten: Schutzmann Haase wurde wegen wissentlicher Eidesverletzung zu 1 Jahr 4½ Monaten, die Schmidt zu sechs Monaten Gefängnis wegen Meineids verurteilt.

— Das Oberkriegsgericht des 5. Armeekorps in Posen verurteilte den Ulanen Jarczewski vom Militscher Ulanenregiment wegen Ungehorsams und Achtungsverletzung zu 3 Jahren 3 Monaten Gefängnis.

— (Der Humbert-Prozeß.) Die Anklagekammer in Paris hat einen Beschluß gefaßt, durch den Frederic und Therese Humbert, Emile und Romain Daurignac wegen Fälschung, Gebrauchs von gefälschten Papieren und Betrügereien vor die Geschworenen des Departements Seine gestellt werden.

— Im Gnesener Geheimbund-Prozeß wurden die Angeklagten Schwemin und von Powicki zu je 6 Wochen, Grzesiewicz und Danilewski zu je 3 Wochen, Grodzki zu 2 Wochen, elf Angeklagte zu einer Woche bis einem Tag Gefängnis verurteilt. Drei Angeklagte erhielten einen Verweis, fünf wurden freigesprochen.

Güstrow, 8. Juni. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Arbeiter Christian Benn aus Rittersdorf wegen schwerer Brandstiftung. B. ist angeklagt, in der Nacht vom 7. zum 8. Februar d. J. zu Vietow die vom Tagelöhner Hufnagel und dessen Familie bewohnte Büdnerei vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Bei dem Brande kam der sechsjährige Sohn des Hufnagel in den Flammen um. Der Angeklagte leugnete die Tat, wurde aber für überführt erachtet und zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Stendal, 8. Juni. Von der hiesigen Strafkammer ist heute der 18jährige Hausdiener Fritz Liebrecht, der in der letzten Zeit nächtlicherweile aus reiner Böswilligkeit in den öffentlichen Anlagen der Stadt und in Privatgärten förmliche Verwüstungen an den Bäumen angerichtet hat, zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Schiffsnachrichten.

— Das Quarantäneamt in Bremerhafen hat die gesundheitspolizeiliche Kontrolle der von der Westküste Südamerikas kommenden Schiffe angeordnet.

Paris, 9. Juni. Die Untersuchung der Katastrophe des „Liban" ergibt eine unglaubliche Unordnung bei der Rhederei Fraissinet. Diese besaß keine Rolle der Reisenden. Sie stellte nach der Katastrophe eine solche zusammen, die sich als Fantasiegebilde erweist. Schriftführer Rivelli des Landesverbandes der Seemannsberufsgenossenschaften schreibt den Blättern, daß die Rhederei Fraissinet alle Vorschriften über die Rettungsboote und Gürtel vernachlässigte und daß sein Verband entschlossen sei, die Aufsicht zu üben, die von zuständiger Seite unterlassen werde, man werde künftig gewaltsam die Abreise jedes Dampfers verhindern, der sich den Vorschriften nicht füge. — Der Dampfer „Antoine Fraissenet", welcher derselben Gesellschaft, wie der verunglückte Dampfer „Liban" gehörte, ist an der Elfenbeinküste gescheitert. Die Mannschaft konnte sich retten. Das Schiff, welches keine Passagiere an Bord hatte, gilt als verloren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Juni. Die Inhaber von Aktien der Altdamm-Kolberger Eisenbahngesellschaft machen wir darauf aufmerksam, daß, nachdem nunmehr der Vertrag betreffend den Uebergang des Eisenbahnunternehmens auf den Staat die fassungsmäßige Genehmigung erhalten hat, die Aktien vom 1. Juli d. Js. ab bei den königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in Stettin und Berlin gegen Staatsschuldverschreibungen nach Maßgabe der vertraglichen Bestimmungen umgetauscht worden; zu diesem Zwecke können die Aktien auch schon vom 10. Juni d. Js. ab bei den genannten Kassen eingeliefert werden. Näheres ergibt die im deutschen „Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger", sowie in der „Berliner Börsen Zeitung" veröffentlichte amtliche Bekanntmachung der Königlichen Eisenbahndirektion Stettin.

— Betriebs-Ergebnisse der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft:

	Einnahm. Mark	Geleistete Wagenkilometer
Mai 1903 . .	99 041,60	349 596,6
Mai 1902 . . .	94 640,15	350 927,5
vom 1. Januar bis ult. Mai 1903 . . .	439 528,00	1 645 042,8
vom 1. Januar bis ult. Mai 1902 . . .	426 247,95	1 676 771,4

— Privatdozent Dr. Erich Pernice von der Universität Berlin ist nach Greifswald berufen worden, um dort an Stelle des von der Lehrtätigkeit entbundenen Prof. Preuner Archäologie und Kunstgeschichte zu lehren.

— Donnerstag wird im Bellevuetheater als Festvorstellung zur Eröffnung der Ausstellung für Volksgesundheitspflege das Lustspiel „Der neue Stiftsarzt" mit vorhergehender Jubel-Ouvertüre und einem von Frl. Falk gesprochenen Prolog gegeben. Das Stück wird Sonnabend wiederholt. Freitag geht Millöckers allbeliebte Operette „Der arme Jonathan" in Scene. Für Sonntag Nachmittag ist der heitere Schwank „Ein toller Einfall" angesetzt. Für den Abend wird der Schlager der vergangenen Sommersaison „Das süße Mädel" neu einstudiert.

— Herr Bahnhofsrestaurateur Theodor Willer in Potsdam, eine auch in Stettin durch seine langjährige Tätigkeit noch wohlbekannte Persönlichkeit, begeht am Sonnabend, den 13. d. Mts., sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Derselbe begann sein Geschäft hier in Stettin in kleinen Verhältnissen mit einem Restaurant am Krautmarkt und war dann lange Jahre Inhaber des beliebten, nun schon lange eingegangenen Konzert-Etablissements „Wolffs Garten", um darauf das Etablissement „Philharmonie" in der Pölitzerstraße zu erbauen. Dann übernahm Willer in Zinnowitz das Strandhotel, wo er bei einem Schiffsunfall in Mitleidenschaft gezogen wurde und nur mit Not den Wellen ent-

Berliner Börse vom 9. Juni 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,20 G
do.	2Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	—,—
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	215,90

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40
20 Francs-Stücke	16,275
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische "	—,—
Englische Bankn.	20,44 G
Französische "	81,20
Holländische "	168,55
Oesterreich. "	85,35 G
Russische "	216,20 B
Zollcoup. 100 R.	324,00

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,70 G
" "	3½	101,80 G
" "	3	91,30 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,75 G
" "	3½	101,90
" "	3	91,30 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,30 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,00 B
Berliner " 1898	3½	101,00 G
Breslauer "	3½	100,10 G
Casseler "	3½	101,10 G
Dortmunder "	3½	99,80 G
Düsseldorfer "	3½	99,90 B
Duisburger "	3½	99,80 G
Elberfelder "	4	103,90 G
Essener "	3½	99,70 G
Halberstädter " 1897	3½	99,70 G
Hallesche " 1886	3½	100,20 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	100,20 B
Kölner "	4	103,80 B
Magdeburger "	3½	100,10 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,70 B
Pommersche "	3½	100,00 G
Posener "	3½	99,80 B
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	101,80 G
" Ser. 19	3½	101,00
" " 18	3½	96,50 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	100,60 G
" "	3	91,00 G
Westpr. "	3½	100,00
Berl. Pfandbriefe	5	117,75 G
" "	4½	110,50 G
" "	4	105,90 G
" "	3½	103,10 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,75 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,90 G
" "	3½	100,25 G
" "	3	89,80 B
Ostpreußische "	4	105,40
" "	3	90,10 G
Pommersche "	3½	99,80
" "	3	89,70 G
Posensche 6—10 "	4	102,60 G
" Serie A. "	3	89,70 G
" C. "	3½	99,80 G
Sächsische "	4	103,10 G
" "	3½	100,25 G
" landschaftl. "	3	89,60 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	104,75
" "	3½	99,60 G
" "	3	89,50 G
Westfälische "	4	104,20
" "	3½	100,00 B
" "	3	89,75 G
Westpr. ritterschl. "	3½	100,50 G
" " I. "	3	89,40
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,80
" "	3½	100,10 G
Pommersche "	4	103,80
" "	3½	100,00 G
Posensche "	4	103,90 G
" "	3½	—,—
Preußische "	4	103,90 G
" "	3½	99,90
Rhein. u. Westf. "	4	103,80 G
" "	3½	100,00 G
Sächsische "	4	104,00 G
Schlesische "	4	103,80 B
" "	3½	100,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	—,—
" "	3½	100,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,50 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" " amort.	3	89,90
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	90,20 B

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	160,25
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	137,80
Köln-Mind. Präm.	3½	136,00
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	142,00
Lübecker	3½	152,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,90 B
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,50

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,50 G
" innere "	4½	86,20 B
Chilen. Gold-Anl.	4½	93,00 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	105,40 B
" 1896 "	5	101,10 G
" 1898 "	4½	93,10 B
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	42,75 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,90 G
" Gold- "	1,60	41,50 G
Italienische Rente	4	—,—
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,50 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,00 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	19,00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,40 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	42,90 B
Lissabon. Stadt-Anl.	4	81,90 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	—,—
" Staatsch. (Lok.)	3	83,60
" 1860er Loose	4	155,20 B
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	52,30 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,10 G
" " 1889	4	87,00 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,50
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	98,50 B
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	97,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	—,—
" Administr.	5	91,25 G
" 400 Frcs.-L.	—	133,60
Ungar. Gold-Rente	4	101,90 G
" Kronen-Rente	4	100,10 G
" Staats-R. 1897	3½	91,40 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,80 G
" amort. St.-A.	4	77,60 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,10 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,25 G
" 2—9.12—15	3½	96,25 G
" 19	3½	96,10 G
" " 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
"	4	101,25 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	122,60 G
" " " 2	3½	111,40 G
" " " 6	4	100,50 G
" " " 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75 G
" " alte	3½	96,70 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,20 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,75 G
"	3½	81,25 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
" Präm.- "	4	135,70 B
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	97,00 G
" " 3	4	101,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,20 G
" " 9	3½	97,25 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
" " 11. 12	4	—,—
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Bodcrd.-Pfdbr.	5	—,—
" " 4	4½	114,75 G
" " 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,60 G
" " 1909	4	103,40 G
" " Com.-	3½	105,20 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	109,00 G
"	4	—,—
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
" -Westf. B.-Cr.	4	101,00 G
Sächs. Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,80 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
" "	3½	98,50 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	107,75 G
" "	4	—,—
" "	3½	96,00 G
" "	3	88,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	132,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	129,25 G
Crefelder	87,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	197,00 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	113,00 B
Königsberg-Cranz	116,75 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	71,50
Ostpreußische Südbahn	90,90 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	84,20 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	119,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	45,00
" Lok.- u. Strb.	142,50
Barmen-Elberfelder	157,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	122,25 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	113,50 B
" Straßenbahn	159,75
Elektr. Hochbahn	124,30 G
Gr. Berliner Straßenb.	202,25 G
Hamburger "	170,75
Magdeburger "	127,60 G
Stettiner "	131,00

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,60 G
Bergisch-Märkische	100,10 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	99,50
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,80
Stargard-Küstrin 3½%	99,80 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	68,50 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	102,90 G
Hansa, Dampfschifff.	116,80 G
Kette, D. Elbschifff.	67,75
Neue Stett. Dampfer-Co.	61,75 G
Norddeutscher Lloyd	98,30
Schles. Dampfer-Co.	75,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	155,30 G
Berliner Bank	92,40 G
" Handels-Ges.	155,10
Braunschw. Bank	117,90 G
Breslauer Diskont-Bank	107,80 G
Chemnitzer Bank-Verein	—,—
Comm.- u. Diskont-Bank	118,60 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	136,50
Deutsche Bank	209,75
" Genossensch.-Bank	100,00 G
Disconto-Comm.	185,90
Gothaer Grundkred.-B.	139,25 G
Hamb. Hypotheken-Bank	159,10 G
Hannoversche Bank	124,75 G
Kieler "	—,—
Kölner Wechslerbank	100,25 G
Königsb. Vereins-Bank	112,25 G
Leipziger Bank	0,70 G
" Credit-Anstalt	174,25 G
Magdeb. Bank-Verein	122,00 G
" Privatbank	94,40 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,10 G
" Hyp.-Bank	202,80 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	142,75 G
Mitteld. Bodencredit	90,50 G
" Credit-Bank	114,25 G
Nationalbank für Dtschl.	119,60
Nordd. Creditanstalt	102,60 G
" Grundcredit	100,30 G
Oesterr. Creditbank	209,20
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	145,10 G
" Centr.-Boden- "	180,75 G
" Hypoth.-Akt.- "	111,80 G
" Pfandbrief- "	135,60 G
Reichsbank	151,10 G
Rheinische Bank	40,60 G
Sächsische "	129,50 G
Westdeutsche "	93,80 G
Westfälische "	114,20 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	108,20 G
Bock	158,00 G
Böhm. Brauhaus	190,00
Bolle Weißbier	73,00 G
Landré	196,75 G
Patzenhofer	221,00 G
Pfefferberg	242,50 G
Schöneberg Schl.	172,00 G
Schultheiß	—,—
Bochumer	126,00 G
Germania Dortm.	202,50 G
Accumulatoren-Fabrik	144,75
Allg. Berl. Omnibus	205,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	182,00 G
Aluminium-Industrie	190,00 G
Anglo-Central-Guano	97,40
Anhalt Kohlenwerke	69,00 B
Berl. Elektricit.-Werke	192,00 G
" Packetfahrt	54,00 G
Berzelius Bergwerk	100,25 G
Bielefeld. Masch.	272,00 G
Bismarckhütte	229,75 G
Bochumer Bergwerk	71,50 G
" Gußstahlwerke	174,80
Brnschw. Kohlenwerke	157,00 G
Bredower Zuckerfabrik	60,75 G
Breslauer Oelfabrik	64,50 G
Chemische Fabrik Buckau	118,60 G
Concordia Bergbau	298,25 G
Deutsche Gasglühlicht	180,00 G
" Spiegelglas	180,50 B
" Steinzeug	268,00
" Waffen u. M.	204,75 G
Donnersmark-Hütte	210,60
Dortmund Union	77,50 G
Dynamite Trust	149,75 B
Egestorff Salzwerke	135,25 G
Fraustädter Zuckerfabr.	149,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	87,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	93,25 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	218,50 G
" Masch. conv.	157,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	148,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	81,50 G
Hannov. Masch.-Pr.	305,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	175,60
Hirschberger Leder	135,25 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	359,60 B
Hörderhütte conv. neue	90,50 G
Hoffmann Stärke	184,50 G
Hofmann Waggon	202,00 B
Ilse Bergbau	190,00 G
Köln. Bergwerke	361,00 G
König Wilhelm conv.	211,75 G
" " St.-Pr.	290,00 G
Lauchhammer	117,25 G
Laurahütte	216,80
Ludwig Löwe u. Co.	250,75 G
Magdeb. Allg. Gas	134,75 G
" Baubank	89,00 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	96,50 B
Nähmaschinenfbr. Koch	166,60 G
Norddeutsche Eiswerke	66,00 G
" Gummi	92,00 G
" Jute-Sp.	111,50 G
Nordstern Bergwerk	246,00 G
Oberschles. Chamotte	136,00 G
" Eisenb.-Bedarf	107,60
" Eisen-Industrie	97,70
" Kokswerke	121,00 G
" Portl.-Cement	110,50 B
Oppeln. Portl.-Cement	117,50 G
Osnabrücker Kupfer	85,25 G
Phönix Bergwerk	126,90 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	220,25 G
Rhein-Nassau Bergwerk	159,00
" Metallwerk	69,25 G
" Stahlwerk	161,30 G
" Industrie	116,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	117,30
Sächsische Gußst. Döhl	—,—
Schering Chem. Fabrik	225,50 G
Schles. Bergb. Zink	362,00
" Elektr.- u. Gasg.	122,60 G
" Kohlenwerk	16,50 B
" Portl.-Cement	160,40 G
Siemens u. Halske	129,80 G
Stettin-Bredow Cem.	131,50 G
" Chamotte	277,00 G
" Elektric.-Werke	140,00 G
" Gristow	—,—
" Vulkan B.	197,50 G
Stoewer Nähmaschin.	137,00 B
Stolberger Zink.	135,25 G
" " St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	118,25 G
Union Chem. Fabrik	187,75 G
" Elektricit.-Ges.	119,00 G
Varziner Papierfabrik	194,60 G
Victoria Fahrrad	60,00 B

rissen werden konnte. Seit 11 Jahren ist derselbe Pächter der umfangreichen Bahnhofswirtschaft in Potsdam. Als solcher hatte er oftmals Gelegenheit, dem Kaiser und andern fürstlichen Persönlichkeiten Erfrischungen zu reichen und wurde deshalb zum Hoflieferanten ernannt. Seit einigen Jahren fungiert der Jubilar als Stadtverordneter und ist Mitglied der Gemeindevertretung der St. Nicolaikirche in Potsdam. In den zur Bahnhofsrestauration gehörigen Festsälen fanden häufig größere Kongresse ꝛc. statt, bei welchen Gelegenheiten Willer seine gastronomische Kunst voll zur Geltung brachte. Im Auftrage des Kaisers bewirtete er vor einigen Jahren den großen Hannoverschen Männer-Gesangverein, als dieser nach dem Neuen Palais beordert war.

* Nach dem Ergebnis einer soeben beendeten Untersuchung enthielten von den **öffentlichen Brunnen** der Stadt 28 sehr gutes Trinkwasser, 19 gutes Trinkwasser und 29 trinkbares Wasser. Nicht trinkbares Wasser enthielten die Brunnen: Galgwiese 27, am Viktoriaplatz, Frauenstraße, Turnerstraße 12 und 24, Grünstraße 8, Kreckowerstraße 20, Münzstraße 13, Langestraße 86 und An den Hellingen.

* In der Nacht vom ersten zum zweiten Osterfeiertag kam es in Möringen vor dem Peter'schen Gasthofe zu einer Schlägerei, die heute noch ein Nachspiel vor der **ersten Strafkammer** des hiesigen Landgerichts fand. Der Knecht Paul **Kramp** aus Möringen hatte einem anderen Manne, ohne daß dieser ihn angriff, einen Messerstich in den Rücken beigebracht. Die Verletzung war nicht allzu schwer, immerhin mußte der Mißhandelte einige Wochen in Bethanien zubringen. Der Messerstecher wurde zu einem Jahr **Gefängnis** verurteilt.

* Anhänger der Mittelparteien haben hier einen „**Nationalen Reichswahlverein**" ins Leben gerufen, der uns um Aufnahme nachstehender Mitteilung ersucht: „Der hiesige Nationale Reichswahlverein beschloß in seiner gestrigen Sitzung, „in Anbetracht dessen, daß die politischen Anschauungen des Herrn M. Broemel sich in wesentlichen Punkten den Forderungen des Nationalen Reichswahlvereins nähern, bei der bevorstehenden Reichstagswahl für diesen einzutreten, und gibt der Erwartung Ausdruck, daß auch seine Gesinnungsgenossen sämtlich Herrn Broemel ihre Stimme geben werden."

* Im **Hohenzollernpark** an der Alleestraße wird die Artilleriekapelle regelmäßig Donnerstags und Sonntags **Konzerte** bei mäßigem Eintrittsgeld veranstalten. Der mit schönen großen Spielplätzen ausgestattete Garten dürfte dadurch vermehrte Anziehungskraft auf das bessere Familienpublikum gewinnen, um so mehr, als Herr Restaurateur **Dahms** dauernd bemüht ist, für gute Bewirtung seiner Gäste Sorge zu tragen.

* Die **Kluck'sche Sängergesellschaft**, deren Darbietungen im „Reichsadler" allabendlich bei regem Besuch den lebhaftesten Beifall finden, bringt morgen zum letzten Male das gerngesehene Gesamtspiel „Silberne Hochzeit" zur Aufführung. Eine andere Zugnummer, die seit längerer Zeit abgesetzt war, das Gesamtspiel „Waisenkinder" wird auf vielseitigen Wunsch noch einmal am Freitag wiederholt.

* In der Grabowerstraße schlossen gestern zwei Arbeiter Bekanntschaft und sogleich unternahmen sie auch gemeinsam eine Kneipenfahrt, die mit der in solchen Fällen leider nicht seltenen **Schlägerei** endete. Dabei erhielt der eine Arbeiter einen Messerstich ins Gesicht und mußte er in das städtische Krankenhaus überführt werden, nachdem die von der Stirn bis zum Unterkiefer reichende Wunde durch einen Feuerwehrsamariter verbunden worden war. Der Messerstecher wurde festgenommen.

* Aus einem verschlossenen Keller des Hauses Kaiser Wilhelmstraße 27 wurden mehrere Flaschen Kirschsaft sowie Rot- und Weißwein **gestohlen**.

— **Oberammergauer Passionsspiele.** Die weltberühmten Oberammergauer Passionsspiele werden hier am Sonnabend den 13., Sonntag den 14. und Montag den 15 Juni in den Zentralhallen zur Aufführung gebracht werden von einem von dem Christusdarsteller Leopold Peterka geleiteten Ensemble von über 100 Personen. Die Aufführung, welche in einer aneinandergegliederten Reihe mimisch-scenischer Bilder die Leidensgeschichte des Erlösers vom Einzuge in Jerusalem bis zur Auferstehung veranschaulicht, soll eine außerordentlich eindrucksvolle sein.

Vermischte Nachrichten.

— Die Nordlandreisen, welche von Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstraße 72, veranstaltet worden sind, finden großen Beifall. 5 größere Reisen sind bis zum Nordkap ausgedehnt; außerdem bietet das Stangensche Programm noch 10 Touren, bei denen vornehmlich die an landschaftlichen Schönheiten reiche Westküste und die eigenartigen Täler Norwegens berücksichtigt sind. Die kleineren Reisen beschränken sich auf die südlichn Teile Skandinaviens und dessen drei Hauptstädte. — Mittelmeerfahrten mit dem Dampfer „Therapia" werden von Stangen's Bureau im Juli, August, September und Oktober unternommen. Im November wird die 13. Gesellschaftsreise um die Erde angetreten. Prospekte verlange man von dem genannten Bureau oder dessen Vertretung.

— Nach einer Meldung aus Agram verletzte dort der Gymnasiast Raverta, Sohn eines Opernsängers, ein 20jähriges Mädchen durch einen unvorsichtig abgegebenen Schuß aus einem Teschin sehr schwer. Der unglückliche Schütze wurde vor Schreck über das angerichtete Unheil krank und liegt in Fieberphantasien.

— (Alte Geheimmittel.) Haarwuchs- wie Enthaarungsmittel nehmen im Anzeigenteil unserer Zeitungen unter den kosmetischen Mitteln einen nicht kleinen Raum ein, und gar mancher Kahlkopf mag aus Leichtgläubigkeit an die wunderkräftigen Oele und Salben auch schon seinen Beutel kahl gemacht haben. Ihm sei aus einem alten handschriftlichen Arzneibuche ein Rezept mitgeteilt, das das schweizerische Archiv für Volkskunde veröffentlicht, und das genau ebensoviel helfen wird wie alle andern, vielleicht aber den Vorzug hat, billiger und dazu phantastischer zu sein. „Man nehme Eidechsenöl, soviel bis genug ist, schmiere damit den kahlen Ort Morgens und Abends, da Du willst Haar haben, so werden daselbst bald viel Haare wachsen und nicht bald ausfallen." Dies wunderkräftige Oel gewinnt man auf die Art, daß man Eidechsen oder Frösche nimmt, ihnen die Köpfe und Schwänze abschneidet, sie in einem Backofen dörrt und zu Pulver stößt und darunter Eieröl mischt. Aber auch für den, dem am falschen Orte Haar sproßt, weiß der alte Dr. Eisenbart Rat. Der soll junge Schwalben zu Pulver brennen, Bibergeil und ein wenig Essig dazwischen mischen und das Ganze destillieren: das hilft unfehlbar. Aber das Buch bleibt bei so einfachen Sachen nicht stehen. Es lehrt z. B. auch ein Mittel, wie man beliebig, ohne trunken zu werden, über den Durst trinken darf. „Kein großer Trinker mag trunken werden, der von Epheu oder Jelängerjelieber einen Kranz auf dem Haupte hat. Item ein Amethyst am Halse getragen dient auch davor. Oder Schwalben zu Pulver gebrannt, mit Wein und Mirrhen zuvor getrunken." Für den auch, der lange wach bleiben will, weiß das Buch ein Mittel, das besser als kalter schwarzer Kaffee und das Hineinstecken der Füße in kaltes Wasser wirkt. Man trage eine Fledermaus heimlich bei sich oder fange Frösche, ehe die Sonne aufgeht, steche ihnen die Augen (…), lasse sie also blind wieder ins Wasser springen. Diese Augen, wenn man sie mit Fleisch von einer Nachtigallen in einer Hirschhaut anhänget, so vertreibet es den Schlaf und macht wackere Leut." Wie das Buch Mittel dagegen weiß, daß einen der Hund anbelle, dafür, daß man unsichtbar werde, wie man Ratten und Mäuse töte, daß das Korn nicht brandig werde, so lehrt es sogar auch die Kunst, „den Krebs in sechs Stunden zu töten". „Nimm eine große Kröte und vier Loth Schwefel, tu's alles zusammen in einen neuen Hafen (Topf), vermachs wohl mit einer Stürzen, setze es zu einem hellen Kohlenfeuer, laß zu Pulver werden, säe es darein, so tötest Du ihn."

— Ein Mitarbeiter der „Pet. Gaseta" warf jüngst bei einem Besuche in Jaßnaja Poljana die Frage auf, inwieweit Tolstoi seine Typen nach der Natur gebildet habe. Tolstoi erwiderte: „In der Tat zeichne ich häufig nach der Natur. Früher ging ich so weit, daß ich in meinem Manuskript die wirklichen Namen der Helden niederschrieb, um mir die behandelten Personen lebhafter vorzustellen. Erst gegen Schluß der Ausarbeitung wurden dann die Namen geändert." — „Aber," wendete dagegen der Gast ein, „bald nach dem Erscheinen von „Krieg und Frieden" schrieben Sie doch selbst: „Es sollte mir leid tun, wenn die Aehnlichkeit frei erfundener Namen mit vorhandenen irgend einen Menschen auf den Gedanken bringen könnte, ich hätte diese oder jene wirkliche Person schildern wollen; ich würde das namentlich aus dem Grunde bedauern, weil die literarische Tätigkeit, die sich mit der Schilderung wirklicher Personen befaßt, mit der Tätigkeit, die ich übe, nichts gemein hat." Hierauf bemerkte Tolstoi: „Ich erinnere mich nicht, was ich damals geschrieben habe. Ich denke aber, daß das direkte Kopieren einer Person nach der Natur keineswegs einen Typus ergiebt, sondern etwas Vereinzeltes, Ausschließliches und Uninteressantes. Typisch ist die Figur erst, wenn die von einer Person entlehnten charakteristischen Züge durch Charakterzüge anderer Personen ergänzt wurden. Es wollen eben viele gleichartige Personen beobachtet werden, ehe der Typus geschaffen werden kann. Der russische Schriftsteller Molostow, der eine Biographie der Werke Tolstoi's schreiben wollte, diesen Plan aber in Anbetracht der Fülle des Materials wieder aufgeben mußte, hat ausgerechnet, daß Tolstoi's Werke in Rußland in fast zehn Millionen Exemplaren verbreitet sind und in der ganzen Welt — wenn man die in Zeitschriften erschienenen Arbeiten mitrechnet — in 30 bis 40 Millionen Exemplaren.

— Das Denkmal für Joseph Madersberger, den Erfinder der Nähmaschine, wurde in Kufstein enthüllt. Die hübsche Stadt im Tiroler Land hatte Festschmuck angelegt und sah viele Gäste von nah und fern in ihren Mauern. Nach einer Festrede übernahm Bürgermeister Dr. Praxmaier das Denkmal im Namen von Kufstein.

— In Nieder-Preschkau in Böhmen wurde der Wirtschaftsbesitzer und Geldverleiher Vater vom Glasschleifer Richter, von dem er einen Wechsel einkassierte, erschlagen. Der Mörder, dessen Frau sowie die ganze Familie sind verhaftet worden.

— Der Schaden, den Feuersbrünste, Hochwasser und Stürme während der letzten zehn Tage in den Vereinigten Staaten angerichtet haben, wird auf ungefähr 125 Millionen Mark geschätzt. Die durch die Mississippi-Ueberschwemmung angerichteten Verwüstungen sind in diesen Berechnungen nicht einbegriffen.

Breslau, 10. Juni. Im Expeditionsraum der Breslauer Spritfabrik explodierte ein großer eiserner Behälter. Die Mauerwölbung wurde durchschlagen, ein Bodenbrand entstand, vier Personen wurden schwer verletzt.

Königswinter a. Rh., 9. Juni. Für die Drachenburg mit dazugehörigem Grundbesitz wurden bei dem heutigen Versteigerungstermin 950 000 Mark geboten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. Das Befinden der Patienten, welche des Pestfalles wegen in der Charité beobachtet werden, war auch bis gestern Abend ein gutes. Im Verwaltungsgebäude ist eine ständige Polizeiwache, bestehend aus einem Wachtmeister und zehn Schutzleuten, eingerichtet, die Patrouillengänge um die Isolierbaracke macht. Die Entschädigung an alle diejenigen, die durch den Pestfall Schaden erlitten, hat die Stadt Charlottenburg zu zahlen, die Dr. Sachs nach Berlin geschickt hat. — Am Sonnabend wird, den bestehenden Reichsgesetzen gemäß, die ärztliche Kommission des Bundesrats zusammentreten.

Polizeilich aufgelöst wurde im Feenpalast eine gestern Abend von sozialdemokratischer Seite einberufene und von 4000 Personen besuchte Versammlung von Handelsangestellten, in welcher Reichstagsabgeordneter Singer eine Wahlrede hielt. Als der Referent sich bereits dem Ende seiner Rede näherte, entstanden tumultuarische Scenen, welche den überwachenden Beamten veranlaßten, die Versammlung aufzulösen.

Schwere Unwetter im Eifelgebiet sind, wie aus Köln gemeldet wird, über die Ortschaften Schönau, Holzmülheim, Tondorf, Malberg und Longscheid niedergegangen. In dem tiefliegenden Schönau stand das Wasser bis zum ersten Stock der Häuser. Viel Vieh wurde vom Blitz erschlagen oder von den Fluten fortgeschwemmt. Das Getreide auf den Feldern ist vernichtet. Zahlreiche Häuser sind unterwaschen und dem Einsturz nahe. Die ohnedies recht armen Eifelbewohner sind, wenn nicht schnelle Hilfe kommt, vollständig ruiniert.

Den Mormonen-Missionaren, deren Ausweisung seit einiger Zeit beabsichtigt war, sind nunmehr die Ausweisungsbefehle zugestellt worden. Es handelt sich in ganz Preußen um 85 Personen. Es ist ihnen eine Frist von drei Wochen bewilligt worden, um ihre Angelegenheiten zu regeln. Das Bureau für die Mission auf dem europäischen Festlande wird von hier nach Zürich verlegt.

Vier portugiesische Kanonenboote zerstörten, wie dem „B. T." aus Lissabon gemeldet wird, die Dörfer rebellischer Neger bei Angoche. Ausgeschiffte Truppen verjagten die Rebellen.

Nach einer Meldung des „B. T." aus Rom wurde Graf P., ein hervorragendes Mitglied der „schwarzen" Aristokratie, auf Antrag des Grafen Pecci, des Neffen des Papstes und neuen Kommandanten der Nobelgarde, aus dem Korps ausgestoßen, weil er zwei Damen der „weißen" (liberalen) Aristokratie in seiner Dienstwohnung im Vatikan zum Thee geladen hatte.

Einer Pester Meldung des „B. T." zufolge ist die gestern in Wien vom Honvedminister Fejervary in einer Audienz beim Kaiser versuchte Herbeiführung einer Klärung der Lage mißlungen. Man glaubt nun, daß die allernächsten Tage die Entscheidung der Krise bringen werden.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Sofia: Aus den Dörfern südlich von Dschumaja werden Detonationen gehört, dort sollen die vereinigten Kommandos der Woiwoden Tsiernopeew und Dontscho kämpfen. Sehr trübselig scheint die Lage im westlichen Rastlofgebiet zu sein. Die Dörfer Kwotschews und Kremen werden von türkischen Truppen geplündert, die Bevölkerung flieht andauernd nach Bulgarien. Unter den vorgestern in Dubnitza Eingetroffenen befindet sich auch die Amazone Ekaterina Arnaudowa, die seit Wochen im Kommando des Hauptmannes Stojanow kämpfte. Nach Blättermeldungen befestigen die Türken den am rechten Struma-Ufer gelegenen Grenzpunkt Butschino, von wo sie den bulgarischen Grenzort Kotscharino, der an der Straße nach Djumaja belegen, beschießen können.

Pest, 10. Juni. Die im Jahre 1898 erfolgte Ausweisung des sozialistischen Bauernführers Csizmadia ist von der Polizei wieder aufgehoben worden.

Bozen, 10. Juni. Vom Monte Baldo stürzte ein Tourist namens Josef Passerini ab und blieb tot.

Brüssel, 10. Juni. Infolge telegraphischer Berufung sind die österreichischen Delegierten bei der Zucker-Konferenz gestern Abend nach Wien abgereist.

Paris, 10. Juni. Aus Agen wird berichtet, daß während eines Spazierrittes General Pernaut, Kommandeur der 65. Infanterie-Brigade, vom Pferde gestürzt ist, wobei er schwer verletzt wurde.

Rom, 10. Juni. Der Papst empfing gestern französische Pilger und hielt eine längere Ansprache an sie. — In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß heute der Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Marine-Enquete trotz des Widerstandes der Regierung die Mehrheit erhalten wird.

Lissabon, 10. Juni. Das amerikanische Geschwader, welches sich nach Kiel begibt, ist gestern von Lissabon abgedampft.

London, 10. Juni. Ritchies Erklärung in seiner Rede im Unterhause, daß er das Projekt eines Vorzugstarifs für die Kolonien verwerfe, hat in parlamentarischen Kreisen ungeheure Sensation erregt. Die dadurch nach allgemeiner Ansicht geradezu unmöglich gewordene Stellung des Kabinetts bildete gestern Abend den ausschließlichen Gegenstand des Interesses in den Wandelgängen des Parlaments und in den politischen Klubs. Dies hat die Gerüchte von einer baldigen Parlamentsauflösung neu bestärkt. Chamberlains Aussichten auf die Erfüllung seiner Pläne gelten für stark gesunken. Nach einer späteren Meldung wird es nach Ansicht an wohlinformierter Stelle zu keiner Kabinettskrise kommen. Chamberlain wird nicht demissionieren. Ueber sein Projekt wird vorläufig nichts weiter verlauten bis zum Herbst, dann wird es definitiv eingebracht werden. — Die Parteileiter beschlossen, die Debatte über Chaplins Antrag heute fortzusetzen.

Die Morgenblätter kommentieren lebhaft die gestrige Debatte im Unterhause; fast alle Abgeordnete hatten sich eingefunden, da man sich auf irgend einen Koup Chamberlains, hinsichtlich seines Zollprojektes, gefaßt gemacht hatte. „Morningleader" und „Daily News" erklären, Chamberlain sei augenblicklich in politischer Hinsicht ein toter Mann; es werde ihm unmöglich sein, alle Konservativen zusammenzuhalten, die zur Opposition hinneigen.

Telegraphische Depeschen.

Belgrad, 10. Juni. Der Leibarzt des Königspaares, Dr. Velickowic, ist nach Franzensbad abgereist, um, wie verlautet, eine Villa für die Königin Draga zu mieten.

Bukarest, 10. Juni. In den letzten Tagen wurden hier mehrere heftige, einige Sekunden andauernde Erdstöße verspürt.

Peking, 10. Juni. Eine große Feuersbrunst entstand gestern in dem Verwaltungsgebäude der kaiserlichen Einnahmen; es ist das zweite Mal in drei Jahren, daß daselbst ein Brand ausgebrochen ist. Hunderte von Chinesen versuchten durch Geschrei und durch allen möglichen Lärm auf Musikinstrumenten die Geister des Feuers zu beschwichtigen, andere schleppten mit großer Mühe Wasser herbei; ohne das Eingreifen der Militärwache der französischen Gesandtschaft würde der Brand zu einer unübersehbaren Katastrophe geführt haben. Es gelang den Truppen, den Brand zu lokalisieren und das anstoßende französische Hospital zu retten. Das eingeäscherte Gebäude enthielt einen Schatz von vier Millionen Taels. Die Truppen zerstörten das angrenzende Gebäude des Kultusrates, um einer weiteren Ausbreitung des Feuers vorzubeugen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 10. Juni 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 164,00 bis 165,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 9. Juni.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 167,00 bis 168,00, Gerste 125,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 9. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 138,75, Weizen 173,00.
Liverpool. Weizen 175,75.
Odessa. Roggen 138,75, Weizen 164 00.
Riga. Roggen 148,00, Weizen 174 50.

Magdeburg, 9. Juni. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juni 16,35 G., 16,45 B., per Juli 16,50 G., 16,60 B., per August 16,70 G., 16,80 B., per September 16,80 G., 16,95 B., per Oktober-Dezember 17,85 G., 17,95 B., per Januar-März 18,20 G., 18,25 B., per Mai 18,55 G., 18,65 B. Stimmung stetig.

Bremen, 9. Juni. Börsen-Schluß-Bericht. **Schmalz** stetig. Loko: Tubs und Firkins 45,00. Doppel-Eimer 45,75. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — **Speck** ruhig.

Voraussichtliches Wetter
für Donnerstag, den 11. Juni 1903.
Veränderlich, wolkig mit geringen Niederschlägen, später aufklärend.

An unsere Mitbürger!

Zahlreiche Eltern erwarten durch unsere Tätigkeit für ihre kranken und schwächlichen Kinder Genesung oder doch bedeutende Kräftigung. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Hoffnungen berechtigt sind.

Wir wenden uns daher an unsere Mitbürger mit der Bitte, uns für die diesjährige Sommerversorgung kränklicher Kinder in gewohnter Weise die erforderlichen Mittel spenden zu wollen. Die Redaktion dieses Blattes sowie die Unterzeichneten sind bereit, sie in Empfang zu nehmen und darüber in üblicher Form zu quittieren.

Durch unangenehme Vorfälle im Winter veranlaßt, erklären wir, daß wir weder Sammellisten aufstellen noch Bücher oder andere Gegenstände für unsere Zwecke vertreiben lassen, noch in irgend einer Weise mit dem Solbade Soden in Verbindung stehen.

Stettin, im Mai 1903.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
Eingetragener Verein und milde Stiftung.

Geh. Kommerzienrat **Schlutow**, Vorsitzender.
Kaufmann **K. Fr. Braun**, Schatzmeister.
Rektor **Sielaff**, Schriftführer.
Ober-Regierungsrat a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender.

Kaufmann **Tresselt**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrat **Dr. Bethe**. Landesrat **Denhard**, Geh. Regierungsrat. Pastor prim. a. D. **Friedrichs**. Major a. D. Stadtrat **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. Direktor Professor **Dr. Haeckel**. **C. A. Koebcke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrat a. D. **Dr. Krosta**-Charlottenburg, Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Direktor **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Stadtschulrat Professor **Dr. Rühl**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Justizrat **Wehrmann**. Eigentümer der „Neuen Stettiner Zeitung" **Wiemann**.

Stettin, den 3. Juni 1903.

Bekanntmachung.

Nach den soeben beendeten Untersuchungen des Wassers der hiesigen öffentlichen Brunnen enthielten:

a) sehr gutes Trinkwasser:
die Brunnen Breitestr. 19, am Klosterhof, Bogislavstr., Ecke Burscherstr., Kurfürstenstr., Ecke Hohenzollernstr., Falkenwalderstr. 134, Falkenwalderstr. 127, Falkenwalderstr. 106, Kronprinzenstr., Ecke Pölitzerstr., Bugenhagenstr., Ecke Löwestr., Moltkestraße, Ecke Schillerstr., Schillerstr., Ecke Pölitzerstr., am Königsplatz, Bismarck- u. Karkutschstr.-Ecke, Schallehnstr., Friedebornstr., Wrangelstr., Turnerstraßen- u. Alleestr.-Ecke, Kaiser-Wilhelmplatz, Ecke König-Albertstr., Arndtstr., Ecke Kronprinzenstr., Langestr., Ecke Neuestr., Friedhof Nemitz, Weidenstraße 2 (Schule), Prinzeß- u. Wolffstr.-Ecke, Nemitzerstr. (Schule), Nemitzerstr. (gegenüber dem Friedhofe), Nemitzerstr. (gegenüber Johannisthal), Nemitzerstr. (am Armenhause), Weidenstraße (Ecke Marktstr.;

b) gutes Trinkwasser:
die Brunnen Bellevuestr. an der Grenadier-Kaserne, Johannisstr., Ecke Elisabethstr., Mönchenstr., Paradeplatz 20, Roßmarkt 1, Breitestr. 15, Reifschlägerstr., Ecke Schulzenstr., am Dampfschiffsbollwerk, Steinstr., Hünerbeinerstr., Zabelsdorferstr. 21, Heinrichstr. 48, Kreckowerstr. 26, Stahlstr. 3, Bredowerstr. 2, Villenstr. 2/4, Bellevuestr., Ecke Körnerstr., Feldstr., Ecke Heinrichstr., Bredower- u. Marchandstr.-Ecke;

c) trinkbares Wasser:
die Brunnen Apfel-Allee 72, Galgwiese 17, Galgwiese 31, Oberwiek 30, Oberwiek 59, Bäckerberg, Ecke Bellevuestr., Elisabeth- und Friedrichstr.-Ecke, Rosengarten 23, am Marktplatz a. d. Post, am Kirchplatz, Bergstr. 12, am Kohlmarkt, Fuhrstr., gr. Domstr., am Marienplatz, Heumarkt, am Schweizerhof, Baumstr., Fort Preußen, Pölitzer- u. Gartenstr.-Ecke, Grenz- u. Taubenstr.-Ecke, Zabelsdorfer- u. Elysiumstr.-Ecke, Gartenstr. 13—14, Grünstraße 15, Grünstr. 28, Burgstr. 17, Marktplatz, Langestr. 80, Schule, Langestr. 80, Friedhof, Birkenallee;

d) nicht trinkbares Wasser:
die Brunnen Galgwiese 27, am Viktoriaplatz, Frauenstr., Turnerstr. 24, Turnerstr. 12, Grünstr. 8, Kreckowerstr. 20, Münzstr. 13, Schule, Langestr. 86, an den Hellingen.

Der Königliche Polizeipräsident.
von Puttkamer.

Stettin, den 9. Juni 1903.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Walz- und Gußeisen zum Neubau zweier Beamten-Wohnhäuser auf dem Grundstück der Wasserwerke in Pommerensdorf soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Mittwoch, den 17. Juni 1903,
vormittags 10 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde. Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 9. Juni 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Kath, Schiffer Fest, Arbeiter Klamm, Armenhaus-Aufseher Beyer, Tischler Stüwe, Arbeiter Liese, Arbeiter Wendlandt, Steuermann Peemüller, Former Dinse, Schlosser Giese, Händler Kopitzky, Maurer Temmel, Schneidermeister Glandt, Kutscher Retzlaff.

Eine Tochter: dem Arbeiter Kublank, Eishändler Müller, Former König, Arbeiter Moche, Zimmermann Lohrentz, Stellmacher Steffen.

Aufgebote:

Schneider Wagner mit Witwe Bachmann, geb. Hecht; Kaufmann Horst mit Witwe Schwanke, geb. Kauffmann; Arbeiter Kohnert mit Frl. Wetzel; Arbeiter Hahn mit Frl. Dornberg; Restaurateur Schiele mit Frl. Heintz; Handelsmann Butzke mit Frl. Schauffert: Architekt Dittmar mit Frl. Bartsch.

Eheschließungen:

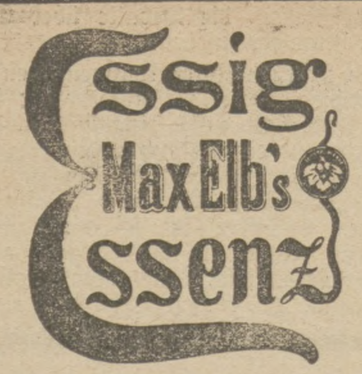
Stellmachermeister Mau mit Frl. Harprecht.

Todesfälle:

Müllermeisterfrau Thiede; Schiffszimmermann Schultz; Sohn des Arbeiters Zehm; Frau des Postaushelfers Berg; Tochter des Eishändlers Müller; Vulkanbeamter Dieben; Sohn des Klempners Schallau; Pflegling Warmbier; Pflegling Walter; Pflegling Mau; Arbeiterfrau Tesch, geb. Ewald; Sohn des Weinhändlers Krause; Tochter des Arbeiters Ohm.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Kaufmann Hermann Knuth, 38 J. [Wolgast]. Frau Caroline Marschke [Magdeburg].



Zur Selbstbereitung des
gesündesten Tafel- und Einmache-Essig.
Man verlange und nehme nur die seit 1875 bestbewährte
Elb's Essig-Essenz.
Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, 1 ℳ.
In Stettin echt zu haben bei:
Richard Albrecht,
Franz Bartelt,
Rich. Ludwig Behm & Co.,
Arthur Bonkowski,
Alfred Bürgener,
Druschke & Zeunert,
Hugo Gortatowski,
Emil Henschel,
Kaiser Wilhelm-Drogerie, Kaiser-Wilhelmstr. 90,
F. W. Mayer.
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
Paul Müller,
Neustadt-Drogerie, Lindenstr. 10,
Theodor Pée,
Gebr. Schönfeldt,
Otto Schönmann.

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
Apotheker E. LAHR Würzburg.
Nur ächt in roten Packeten zu 3 M.

Das Wort „**Zamba**" ist Schutzmarke und jedem Packet aufgedruckt.
Stettin: in allen Apotheken.
Bestimmt in den Apotheken zum schwarzen Adler, Pelikanapotheke u. Apotheke z. Greif, Lindenstr. 30.

Hugo Peschlow,
Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.
Fernspr. 1162.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie höchster Leistungsfähigkeit **Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von **20 ℳ aufwärts.**
Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36 ℳ**
Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.
Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.
Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. 200 **Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Beste
Normalschreibhefte
auf bestem starken Normalkanzlei 4a,
Arbeitshefte auf holzfreiem Schreibpapier,
Arbeitshefte auf holzfreiem Conceptpapier,
Zeichenhefte auf holzfreiem bestem Zeichenpapier,
wie solche für sämtliche Stettiner Gemeindeschulen liefere, empfehle zu billigsten Preisen.

R. Grassmann,
Breitestraße 42.
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.
Engros-Lager für Wiederverkäufer Kirchplatz 3.

Mauersteine,
Lochsteine,
Cement, Kalk,
Gips, Rohrgewebe,
Dachsteine,
Theer,
Fliesen für Hausflure, Küchen, Läden, Kellereien 2c. 2c.
offeriren jede beliebige Quantität billigst
Tel. 283. **Straube & Lauterbach.** Tel. 283.

Kirchplatz 4, 4 Tr.,
Vorderhaus, ist eine Wohnung zum Preise von 16 ℳ. monatlich an ruhige, ordentliche Leute zu vermieten.
Näheres **Kirchplatz 3, part.**

Friedrichstraße 9,
Hinterhaus parterre, Stube, Kammer, Küche an ruhige, ordentliche Leute zum 1. Juli zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Achtung!
Komme am 11. nach Stettin. Kaufe getragene Herren-Anzüge, Paletots, Hosen, Uniform.
Offerten unter **S. J. 390** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, bald erbeten.

Tücht. Schneidergesellen auf gute Lagerarb. verl. **A. Thomczik,** Schndmst., Bellevuestr. 47, p. l.

Gesellschaftsreisen
nach
Schweden, Norwegen und Dänemark.
Berücksichtigung der schönsten Punkte sowohl in den Westfjorden, wie auch der herrlichen Thäler Norwegens und der 3 Hauptstädte.

14. Juni,	16 Tage,	525 M.	**19. Juli,**	13 Tage,	425 M.
1. Juli,	20 Tage,	640 M.	**22. Juli,**	20 Tage,	640 M.
1. Juli,	29 Tage,	1190 M.	**2. August,**	13 Tage,	425 M.
4. Juli,	40 Tage,	1475 M.	**6. August,**	24 Tage,	750 M.
5. Juli,	13 Tage,	425 M.	**12. August,**	20 Tage,	640 M,
8. Juli,	29 Tage,	1190 M.	**16. August,**	13 Tage,	425 M.
13. Juli,	36 Tage,	1400 M.	**30. August,**	13 Tage,	425 M.

Verschiedene Touren nach
Frankreich, der Schweiz, Italien, Holland, Belgien, England, Russland, den Karpathen usw.

Reise um die Erde, Abreise **Ende Dezember 1903.** 8 Monat. Berlin—Berlin 11 500 M.

Sonderfahrten im Mittelmeer
mit dem prächtigen Dampfer „**Therapia**" von der Deutschen Levante-Linie.
Lissabon, Algier, Tunis, Malta, Athen, Constantinopel, Sofia, Budapest.
22. Juli, 23. Sept., Oestl. Richtuug. **15. August, 17. Oct.,** Westl. Richtung.
Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau
Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. **Gegründet 1868.**
Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.

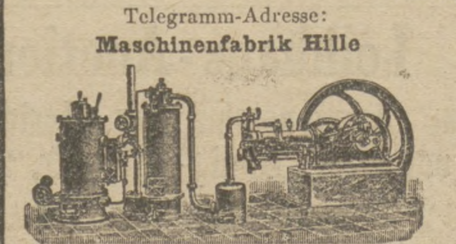
Reichstagswahl!
Oeffentliche Wählerversammlung
Donnerstag, den 11. Juni cr., Abends 9 Uhr,
im großen Saale des Concerthauses (am Königsthor).
1. Redner:
Reichstagskandidat Kaufmann Gustav Sepke-Stettin.
Thema: **Ein letztes Wort zur Wahl.**
2. Redner:
Professor Dr. Paul Förster-Friedenau.
Thema: **Freunde und Feinde des Mittelstandes.**
Alle Anhänger der Kandidatur Sepke sind hierzu **freundlichst eingeladen. Sozialdemokraten haben keinen Zutritt. Nationalgesinnte Arbeiter** sind **herzlich willkommen.**
Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.
Der Wahlausschuß der vereinigten schaffenden Stände.

Hypothekenbank in Hamburg.
Die Einlösung der am 1. Juli 1903 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekenpfandbriefe erfolgt vom **15. Juni 1903** ab ausser
an unserer Kasse, Hamburg, Hohe Bleichen 18,
bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-Verkaufsstellen.
Die Direktion.

Brienz-Rothorn-Bahn, Kulm 2351 M. u. M.
Zahnradbahn mit Dampfbetrieb. Abwechslungsreiche, höchst interessante Fahrt. Bezauberndes Hochalpenpanorama (Jungfrau, Mönch, Eiger, Finsteraarhorn, Schreckhörner, Wetterhörner 2c. 2c.) Weltumfassende Fernsicht. Prospekte 2c. gratis durch die Direction in Brienz (Schweiz). (H 1571Y)

Bad Schönfliess (Neumark).
Moor-, Fichtennadel-, Schwefel-, Sool- und kohlensaure Bäder. Vorzügliche Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Isschias, Neuralgie, Kontrakturen, Nerven- u. Frauenleiden. — Preise mässig. Eröffnung Mitte Mai. Auskunft erteilt die Bade-Verwaltung.

Akt.-Ges. Dresdner Gasmotoren-Fabrik
vorm. **Moritz Hille**
Telegramm-Adresse:
Maschinenfabrik Hille



Dresden-A
Nossenerstrasse 3
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen
Sauggas-Anlagen.
Unerreicht billiger Betrieb:
Gas-, Spiritus-, Benzin- und Petroleum-Motoren, Spiritus-, Benzin-, Petroleum-Locomobilen und Locomotiven.
Verkaufsstelle: Berlin Sw., Besselstrasse 7.

Stettiner Stahlquelle
Natürlicher krystallklarer Mineralbrunnen, entdeckt 1884.
Stahlquelle ersten Ranges.
Verglichen mit allen berühmten Stahl- und Eisenquellen.
Leicht verdaulich für den schwächsten Magen.
Analysirt durch den Geh. Hofrath Professor **Dr. R. Fresenius,** Wiesbaden.
Die Heilwirkungen der Quelle haben sich bei bisher 21 630 Patienten bewährt:
gegen Magen- und Darmleiden, Leberleiden, Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit.
Ferner gegen Bleichsucht und Blutarmuth, Unterleibsschwäche, Menstruationsstörungen, Abord, Hypochondrie, Hysterie, innere Verfettungen, asthmatische Beschwerden, Nervenleiden, Neuralgie, Migräne, Schleimfluß, Nieren- und Blasenleiden, Lungenleiden, chronische Katarrhe, Durchfall, Scrophulose, Rheumatismus, wie alle Uebel, welche aus mangelhafter Blutbeschaffenheit entstanden.
Versand von 40 Flaschen ab frachtfrei aller Bahnstationen Deutschlands incl. Verpackung 50 Pfg. pro Flasche stets frischester Füllung.
Bei Bestellungen von außerhalb wird um Angabe des Leidens ersucht, um dementsprechende genaue Gebrauchsanweisung beifügen zu können.
Trinkkuren an der Quelle monatliches Abonnement 8 Mk. Hauslieferung 10 Mk.
Jede Auskunft ertheilt bereitwillig
Die Verwaltung der Stettiner Stahlquelle.
Hermann Lange.

Oeffentliche Versammlung liberaler Wähler
für den Stadttheil
vor dem Königsthor u. Grünhof
am Freitag, den 12. Juni cr.,
Abends 8½ Uhr,
im Saale der Philharmonie,
Pölitzerstraße Nr. 23.
Tagesordnung:
Die bevorstehende Reichstagswahl.
Redner: Herr Rechtsanwalt **Dr. Delbrück,**
Herr Chefredakteur **M. Braesel.**
Alle Anhänger der Candidatur **Broemel** sind eingeladen.
Der Vorstand des liberalen Wahlvereins.





Köstritzer Schwarzbier.
Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extraktes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** in ganz frischer Füllung bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger,** Wein und Bier en gros, Beringerstraße 78, dicht am Bismarckplatz, und **F. W. Krause,** Königstraße 1.
Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier".

Stettiner Konzert- und Vereinshaus.
Grand-Restaurant u. Weinstuben. Fernspr. No. 229.
1. Sehenswürdigkeit Stettins mit historischen Bildern.
Anerkannt beste Küche und Getränke.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Großer vorzüglicher Mittagstisch.
Neu! 5 Gänge nach Wahl 5 Neu!
à Couvert 1,25 Mark, im Abonnement 9 Tischmarken 10 Mark.
ff. Weine bestrenommirter Weinhandlungen Stettins.
Ausschank
von Bohrisch Lagerbier, echt Münchener Pschorrbräu, Freiherrlich von Tuchersches, Original Pilsner Bier aus der Genossenschafts Brauerei Pilsen.
Bei schönem Wetter ist der prachtvolle Konzerthaus-Garten geöffnet, in demselben finden regelmässig Montags, Mittwochs und Freitags Abends
Grosse Militär-Konzerte statt.
Säle und Zimmer in allen Grössen für **Hochzeiten, Versammlungen, Vereinsfestlichkeiten und Gesellschaften.**
Coulante Bedingungen.
Hochachtungsvoll
Paul Schüler
Pächter des Stettiner Konzert- und Vereinshauses.